



Uni-Report

27. Mai 1992 · Jahrgang 25 · Nr. 6

„Ach, Europa!“

H. M. Enzensbergers Buchtitel von 1987 hat auch heute noch die gleichen vieldeutigen Untertöne, wenn es um eine Zustandsbeschreibung Europas geht.

Europa zwischen Euphorie und Argernis

Im Allgemeinen und im Hochschulbereich speziell sind zur Zeit zwei widersprüchliche Tendenzen auszumachen, sobald die Rede auf Europa kommt: ein naiver, idealistischer oder auch technokratisch getönter Fortschrittsglaube, der jedes neue europäische Programm für Forschung oder Lehre enthusiastisch begrüßt und zum Mitmachen animiert.

Dagegen formiert sich jedoch seit geraumer Zeit eine andere Einstellung: „Europa, das war einmal eine große Idee. Jetzt ist es offenbar nur noch ein Ärgernis.“ (Roger de Weck, „Deutschland wird deutscher“, ZEIT Nr. 11 vom 6. 3. 1992). Allenthalben hört man Beschwerden über zuviel Bürokratie, Beschneidung der Souveränität, zu wenig Gelder. Leicht bekommt diese Kritik einen unangenehmen nationalistischen Zungenschlag. Je näher die europäische Einigung rückt, desto partikularistischer scheinen sich manche Länder, Regionen und Institutionen zu gebärden.

Wie mächtig ist Europa?

Was gegen beide Tendenzen aber zu etablieren wäre, wäre eine kritische, unaufgeregte und realistische Einstellung zu Europa, auch im Hochschulbereich, auch an unserer Universität.

Es mag dafür hilfreich sein, sich noch einmal kurz zu vergegenwärtigen, wo und in welchem Maße wir an „Europa“ beteiligt, von diesem beeinflusst oder von ihm gefördert werden. Um es gleich vorweg zu sagen: Weder im Studierenden- oder Hochschullehreraustausch noch bei der Forschungsförderung oder den Postgraduiertenprogrammen dominiert bei uns „Europa“. Enthusiasten und Defaitisten sei es gleichermaßen gesagt: „Europa“ führt unsere Universität nicht zu neuen Ufern, es ruiniert sie aber auch nicht. Bei 15–20 ERASMUS/TEMPUS-Programmen pro Jahr mit etwa 100 Studie-

renden, bei einigen wenigen Gastdozenturen und 4–5 von der EG geförderten Forschungsprojekten ist das sicher einsichtig.

Europa — nicht ganz unbedenklich

Sicherlich gibt es Probleme: Die Stipendienraten sinken, das Unterbringungsproblem wächst, die Betreuung der ausländischen Gäste stößt an Grenzen, die Anerkennung von Studienleistungen gestaltet sich schwieriger als erwartet und die Zulassungsregelungen für EG-Ausländer sind nicht immer leicht nachvollziehbar.

Natürlich ist irgendwie alles, was von Brüssel kommt, eingebettet in ein Konzept, das der Konkurrenzfähigkeit Europas in der Welt dienen soll. Mobilität, stärkerer Anwendungsbezug, Initialzündungen zur späteren festen Etablierung bei den Mitgliedsstaaten und die stärkere Verzahnung von universitärem Lehren, Lernen und Forschen mit dem Bedarf in Wirtschaft und Industrie — all das muß bei „Europa“ immer mitgedacht werden. Aber es muß nicht in jedem Falle mitgemacht werden.

Europa als Anstoß zum Denken und Handeln

Wofür wir aber „Europa“ Dank schulden, sind die vielfältigen Anstöße, die wir aus Brüssel zum Nachdenken, Verbessern, aber auch zum Verteidigen autochthoner Strukturen erhalten. Es ist ja nicht so, daß Forschung und Lehre bei uns in einer problemfreien Zone siedelten. „Europa“ unterstützt unsere Bemühungen, die schon erkannten, aber oft im institutionellen, regionalen oder nationalen Rahmen nur schwerfällig sich vollziehenden Problemlösungen hurtig anzugehen.

Man weiß zum Beispiel hierzulande eine Menge darüber, warum unsere Studierenden vergleichsweise lange studieren. Aber ist man bisher wirklich über die Ursachenforschung hinausgekommen? Die Druckwellen, die Brüssel ausstrahlt, können da schon sehr hilfreich sein.

Man weiß zum Beispiel auch, daß sogar innerhalb Deutschlands die gegenseitige Aner-



Auch auf dem Campus der Universität hat die Springbrunnensaison inzwischen begonnen.

(Foto: Reinhard Heisig)

kennung von Scheinen aufgrund verkrusteter Studien- und Prüfungsordnungen problematisch sein kann. „Europa“ drängt mit diversen Programmen, sich endlich einmal dieses unbefriedigenden Zustandes anzunehmen. Aber es gibt auch die andere Version: Je mehr „Europa“ auf die Abstimmung von universitärer Ausbildung und Forschung mit dem Bedarf der Wirtschaft drängt, desto mehr und desto bessere Argumente müssen diejenigen finden, die universitäres Studieren und Forschen nicht dem Kriterium ihrer Verwertbarkeit ausliefern wollen. Auch das ist hilfreich.

Europäische Signale

Weder sollte man euphorisch auf jeden vorbeifahrenden europäischen Zug springen noch jedes Pfeifen der europäischen Lokomotive angstvoll oder mißlaunig quittieren. Adäquater scheint es zu sein, die vielstimmigen Geräusche aus Brüssel aufmerksam, kritisch und offen zu verfolgen und sie als eine einzige große Anregung, endlich etwas zu unternehmen, verstehen. Dann ergibt sich „Europa“ schon von selbst — gleich wie lange es dauern mag.

Gerhard Bierwirth

Hochschulreform durch die Hintertür?

Deutsche Universitäts-Wissenschaftler unterschiedlicher Fachgebiete beschäftigen sich seit Jahren mit den Entwicklungsperspektiven und Konsequenzen der europäischen Integration — und ihr Interesse hat mit der Verabschiedung der EUROPÄISCHEN AKTE, die die Verwirklichung des einheitlichen Binnenmarktes von Waren, Dienstleistungen, Geld und Personen ab 1. 1. 1993 vorsieht, eher zugenommen. Viele profitieren auch von den zahlreichen Programmen der EG-Kommission zur Europäisierung der Forschungs- und Technologiepolitik (Esprit, Race, Brite etc.) oder im Bereich Bildung und Erziehung (Erasmus, Comett, Lingua, Force etc.).

Welche Konsequenzen freilich der europäische Integrationsprozeß generell und die EG-Hochschul- und Bildungspolitik speziell für die deutschen Universitäten haben wird oder zumindest haben könnte, darüber finden so gut wie keine universitätsinternen hochschulpolitischen Debatten statt. Es ist hier

so, wie in vielen anderen Bereichen auch: In abgeschotteten Geheimkonferenzen „ausgewählter“ Experten wird über die „strategische Bedeutung“ nachgedacht, „die den Hochschulbildungssystemen zukommt, wenn es darum geht, zu einem erfolgreichen Funktionieren des Binnenmarktes nach dessen Vollendung“ beizutragen (so das einschlägige Memorandum der EG-Kommission von 1991). Und welcher deutsche Universitätsangehörige wußte schon, daß im Juni 1989 an der Universität Löwen (Belgien) ein von der EG-Kommission organisierter Workshop „einer Gruppe von Experten im Hochschulwesen“ stattgefunden hat, der dann im November 1990 zu einer Konferenz an der Universität Siena führte, an der Vertreter von Hochschulen, Ministereien, von mit der Hochschulausbildung befaßten Regionalbehörden sowie Industrie und Wirtschaft teilnahmen? Immerhin hat diese Siena-Konferenz ein sehr lesens- und diskutier-

Fortsetzung auf Seite 2

Studienbegleitprogramm

„STUBE“ ist die Abkürzung für Studienbegleitprogramm. Dahinter verbirgt sich ein Informations-, Seminar- und Stipendienprogramm, das im März 1992 erstmalig in Hessen eingerichtet wurde und sich an Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika an hessischen Hochschulen wendet. STUBE-Hessen wird getragen von World University Service, einer internationalen Vereinigung zur Förderung von Studienbedingungen, internationalem Austausch und des Menschenrechts auf Bildung weltweit und besonders in den armen Ländern.

Geldgeber des Programms ist das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst, zusätzliche Mittel kommen von der Evangelischen Kirche Deutschlands.

Zielsetzung von STUBE, das ein langjährig funktionierendes Vorbild bereits in Baden-Württemberg hat, ist die Verbesserung der beruflichen Qualifikation und damit der Reintegrationschancen vor allem der Studierenden aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die kein Stipendium und somit keine besondere Förderung erhalten. STUBE will mit einer möglichst frühzeitig einsetzenden, langfristig ausgerichteten Studienbegleitung die Voraussetzung für eine sinnvolle Berufsperspektive für die Rückkehr schaffen. Das Programm wendet sich an Stu-

dierende in allen Phasen des Studiums, von der Phase des Studienkollegs oder der studienvorbereitenden Sprachkurse über das Grundstudium bis zur Phase der Spezialisierung im Hauptstudium und Vorbereitung des Studienabschlusses.

Angebote des STUBE sind folgende:

Wochenendseminare, die aktuelle und grundsätzliche Themen zu entwicklungsänderbezogenen Fragestellungen aufgreifen; **Ferienakademien** dauern bis zu zwei Wochen und orientieren sich an der späteren beruflichen Praxis in den Herkunftsländern.

Themenkomplexe wie Technologietransfer und Entwicklung/Industrialisierung und ökologische Folgen/Technik und Ethik am Beispiel der Gentechnik und „Dritte Welt“ — um nur einige zu nennen — stehen im Mittelpunkt.

Lokale Initiativen und Arbeitsgruppen von Studierenden aus Afrika, Asien und Lateinamerika können vor Ort — auch in Zusammenarbeit mit den Akademischen Auslandsämtern und den Studentengemeinden — in der Organisation von Seminaren, Vortragsreihen und Selbsthilfegruppen zur beruflichen Perspektive unterstützt werden.

Schließlich bietet die Gewährung eines Stipendiums für Zwi-

schenheimreisen die Möglichkeit, der häufig vorkommenden Entfremdung vom Herkunftsland zu begegnen und persönliche Kontakte zu Unternehmen, zur Verwaltung und zu Hochschulen nach Abschluß des Grundstudiums herzustellen.

Auch die Anfertigung einer Examensarbeit oder die Durchführung eines Praktikums im Herkunftsland können unterstützt werden. Damit leistet STUBE-Hessen einen wichtigen Beitrag zur Reintegrationsförderung und schließt eine Lücke in den bisherigen Reintegrationsprogrammen, die erst bei Studienabschluß einsetzen, und damit meist zu spät.

STUBE lebt von der Beteiligung der ausländischen Studierenden an der Programmplanung und fordert nachdrücklich auf, sich hieran zu beteiligen.

Wer weitere Fragen oder Anregungen hat, kann sich direkt wenden an: Ursula Jonas und Petra Loch, STUBE-Hessen, World University Service, Goebenstraße 35, 6200 Wiesbaden, Telefon 06 11 / 9 49 01 07. Ansprechpartnerinnen und -partner an der Universität Frankfurt sind: in der Akademischen Auslandsstelle: **John-Andrew Skillen**, Telefon 069 / 7 98 22 63 oder 84 01; in der Katholischen Hochschulgemeinde: **Ulrike Hammer**, Telefon 069 / 74 80 77. Informationen über aktuelle Angebote und Bewerbungsformulare für die Stipendien für Zwischenheimreisen sind hier erhältlich.

John-Andrew Skillen

ZEITSERVICE 
GESELLSCHAFT FÜR ZEITARBEIT mbH

Semesterferien

Wir stellen ein:

Studenten aller Fachrichtungen
(wenn möglich mit Berufserfahrung)

Bürobereich	Facharbeiter
<input type="checkbox"/> Boten	<input type="checkbox"/> Maler
<input type="checkbox"/> Bürohilfen	<input type="checkbox"/> Elektriker
<input type="checkbox"/> Datenerfasser	<input type="checkbox"/> Schlosser aller Art
<input type="checkbox"/> Schreibkräfte	<input type="checkbox"/> Produktionshilfen
<input type="checkbox"/> Sekretärinnen mit Fremdsprachen	<input type="checkbox"/> Lagerarbeiter
<input type="checkbox"/> Bankkauffleute	<input type="checkbox"/> Schreiner
<input type="checkbox"/> kaufm. Sachbearbeiter	<input type="checkbox"/> Fernmelde-monteur
<input type="checkbox"/> Buchhalter	<input type="checkbox"/> Offsetdrucker

Gute Bezahlung können Sie bei uns erwarten. Sprechen Sie mit uns.

Zeil 111 • 6000 Frankfurt/Main 1
Tel. 0 69 / 29 10 09 + 29 10 49
Adenauerallee 2 • 6370 Oberursel
Tel. 0 61 71 / 5 70 97-99
Bleberer Str. 35a • 6050 Offenbach
Tel. 0 69 / 88 96 24

Das EG-Infomobil kommt

Unter dem Motto „Studieren in Europa“ veranstaltet die bundesdeutsche Vertretung der EG-Kommission dieses Sommersemester eine Informationsreise zu insgesamt 35 Hochschulen der alten Bundesländer. Am 17. Juni wird das EG-Infomobil während der Mittagszeit vor der neuen Mensa der Frankfurter Universität stehen.

Wer in einem anderen EG-Land studieren will oder sich über die EG-Bildungsprogramme oder den europäischen Arbeitsmarkt informieren will, kann dem Infomobil-Team seine Fragen stellen. Außerdem gibt es eine große Auswahl an kostenlosen Informationsbroschüren. **EL**

Reform durch . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Hintergrundpapier: „Die Hochschulen der Europäischen Gemeinschaft angesichts der Herausforderung von 1992“ verfaßt, das dann die Grundlage für das Memorandum der EG-Kommission an die Mitgliedstaaten bildete.

Nun kann man sicherlich nicht ohne Grund argumentieren, die EG-Kommission produziere sehr viele Pläne, die dann doch ohne konkrete Folgen blieben. Außerdem hat Ulrich Teichler (Gesamthochschule Kassel) in einem Vergleich der Hochschulen in Europa festgestellt, daß die Hochschulsysteme weit entfernt von einem geplanten Prozeß der Konvergenz oder der Harmonisierung seien, sich vielmehr weiterhin in Studiengängen, Studiendauer sowie Übergang in den Beruf erheblich voneinander unterscheiden. Ich möchte trotzdem auf einige mögliche Konsequenzen der neuen europäischen Hochschulpolitik hinweisen, die dringend der öffentlichen Diskussion an unserer Universität bedürfen:

1. Alle Überlegungen der EG-Kommission haben einen starken *technokratisch-ökonomischen Akzent*. Der europäische Binnenmarkt werde zu einer immer stärkeren Internationalisierung des Arbeitsmarktes führen.

Die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit der nationalen Bildungssysteme hänge davon ab, welche inhaltlichen und formalen Qualifikationen sie für die Sicherung der europäischen Konkurrenz gegenüber japanischen oder US-amerikanischen Herausforderungen zur Verfügung stellen. Deshalb seien Harmonisierung und intensivere Vernetzung mit der privaten Wirtschaft dringend geboten.

2. Über die zahlreichen Forschungs- und Entwicklungs- sowie Bildungs- und Ausbildungsprogramme der EG-Kommission soll die transnationale Zusammenarbeit zwischen Hoch-

schulen verschiedener Mitgliedsländer sowie der Industrie vertieft werden. Es sollen sich Partnerschafts-Netzwerke herausbilden, die von unten her die nationalen Universitätssysteme aushebeln könnten.

3. Dieser Trend wird verstärkt durch die Finanzierungsstruktur und die impliziten „Ranglisten-Systeme“ der EG-Kommission. Faktisch gehören aus Sicht der EG-Kommission die Universitäten oder Fachbereiche zu den leistungsfähigsten und am förderungswürdigsten, die sich besonders intensiv und erfolgreich um internationale Partnerschaften bemühen — unabhängig davon, welche wissenschaftlichen Standards oder Qualifikationen diese Partnerschaften hervorbringen. Haben die Universitäten diesen versteckten Ranking-Mechanismus erst einmal begriffen, ist dem *unkontrollierten Ellbogenkampf* um internationale Partnerschaften Tür und Tor geöffnet.

4. Man kann diesen Wettkampf an französischen oder britischen Universitäten bereits sehr anschaulich beobachten. Es gibt dort kaum noch eine Universität oder einen Fachbereich, und zwar unabhängig vom Fachgebiet, der sich nicht um den Aufbau sogenannter „European Studies“-Konzepte und die dazu notwendigen internationalen Partnerschaften bemüht. In Großbritannien sind sie häufig die einzige Möglichkeit, an öffentliche Gelder zu kommen oder Personalstellen zu sichern.

5. Damit könnte sich die interessante Pointe ergeben, daß die deutschen Universitäten immer mehr deshalb auf internationalen Ranking-Listen verschwinden, weil sie sich zu wenig an diesem irrationalen Förderungswettbewerb um EG-Gelder beteiligen. Oder aber: Indem sie sich beteiligen, sind sie zu Reformen gezwungen, die bislang kein deutsches Hochschulgesetz zustande gebracht hat. **Josef Esser**

Rechtsunsicherheit für ausländische Studierende

Auf Einladung des DAAD fand Ende März 1992 im Schloß Rauischolzhausen — der Tagungsstätte der Justus-Liebig-Universität Gießen — die jährliche BetreuerTagung des DAAD statt.

Versammelt waren MitarbeiterInnen von rund 60 Universitäten und Fachhochschulen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Ein zentrales Thema der Tagung waren die Rechtsunsicherheiten und Schwierigkeiten in der täglichen Arbeit und Beratungspraxis der Akademischen Auslandsämter, die sich aus der Anwendung des neuen Ausländergesetzes bei gleichzeitig fehlender Durchführungsverordnung ergeben.

Beklagt wurden insbesondere Bestimmungen der „Anwendungshinweise“ zum Ausländergesetz: Sie verhindern teilweise durch die Festlegung einer Maximalaufenthaltsdauer von zehn Jahren die Ausbildung hochqualifizierter Wissenschaftler, da Zeiten für Sprachausbildung, Studienkolleg, Studium, Promotion und eventuell Habilitation zusammengerechnet werden. Auch deutschen Studierenden wäre dieser Karriereweg im genannten Zeitraum nicht möglich. In vielen Fällen erschwert aus der Erfahrung der Berater auch das Verbot eines Fachwechsels nach dem 3. Semester eine sinnvolle Studienorientierung und -entscheidung. Diskriminierend und auch dem Gesetz widersprechend wird weiter das Verbot des Familiennachzuges für Studierende aus den Entwicklungsländern bewertet.

Übereinstimmung bestand darin, daß ausländerrechtliche Regelungen ein sinnvoll geschütz-

tes Studium ermöglichen müssen, wobei die Einschätzung und Beurteilung von Studienerfolgen und -inhalten letztendlich nur durch die Hochschulen erfolgen kann.

Aus dem Kreis der Betreuer wurde gefordert, verstärkt auf klare Durchführungsverordnungen zum Ausländerrecht zu drängen, die den Erfordernissen eines qualifizierenden und sinnvollen Studiums gerecht werden. **DAAD/EL**

Technik als Gegenstand gesellschaftlicher Auseinandersetzungen

Seminar des „Studentischen Instituts für Kritische Interdisziplinarität“ und der „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft“ am 18. Juni 1992 im Raum Frankfurt

In der gewerkschaftlichen Diskussion gelten das nordrhein-westfälische Programm zur „Sozialverträglichen Technikgestaltung“ (SoTech) und die Einrichtung einer „Akademie für Technikfolgenabschätzung“ in Baden-Württemberg als zukunftsweisende Modelle, gesellschaftlichen Einfluß auf Technologieentwicklung zu ermöglichen. In dem Seminar sollen die beiden Projekte vorgestellt und deren politische Möglichkeiten und Grenzen diskutiert werden. Der politische Streit um die politische Bedeutung des „gesellschaftlichen Diskurses“ und seine institutionelle Verankerung hat am Beispiel der „Akademie“ in Baden-Württemberg erneut die Brisanz des Themas deutlich gemacht.

Um rechtzeitige Anmeldung im SifKI-Büro (Jügelstr. 1) wird gebeten

Gesundheits-Check mit der Universität

Mit dem Themenkomplex „Sport — Gesundheit — Prävention“ befassen sich zur Zeit die sportwissenschaftlichen Institute der hessischen Universitäten: Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat 1991 den großangelegten Forschungsschwerpunkt mit dem Titel „Sport und Prävention in Hessen“ eingerichtet. Zehn Professoren und ihre Mitarbeiter wirken bei dieser Studie mit. Die Frankfurter Arbeitsgruppe arrangiert einen komplexen Gesundheits-Check für die erwachsene Bevölkerung und untersucht Gesundheit, körperliche Fitneß und Lebensgewohnheiten. Die Diagnostik des Frankfurter Sportinstitutes unterscheidet sich jedoch von den herkömmlichen medizinischen Checks. Sie ist wesentlich komplexer und umfaßt sportmotorische Tests, Erhebung medizinisch anerkannter Parameter und eine Fragebogenaktion. Der gesamte Check dauert pro Person zwei Stunden und ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr abwechslungsreich. Medizinische Untersuchungen, wie beispielsweise die Blutdruckmessung oder die Bestimmung des Cholesterins zählen ebenso dazu wie einfache Fitneßtests und die Beantwortung des Fragebogens.

Was bringt der Check?

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden umfassend — bereits am Tag des Checks — über ihren Gesundheitszustand informiert. Wer sportinteressiert ist, erhält entsprechend seiner körperlichen Verfassung Empfehlungen und eine Trainingsberatung für eine gezielte körperliche Betätigung.

Wer kann teilnehmen und wann?

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger können teilnehmen. Sportliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Ganz besonders herzlich eingeladen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität. Der Gesundheits-Check kann während der Dienstzeit erfolgen. Dies hat der Kanzler der Universität zugesagt. Es ist allerdings erforderlich, den genauen Zeitpunkt der Teilnahme mit den entsprechenden Vorgesetzten abzustimmen. Unfallschutz durch die Universität kann aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen leider nicht gewährt werden. Wer Interesse hat, die sportwissenschaftlichen Forschungsaktivitäten der Frankfurter Universität für sich ganz persönlich zu nutzen, kann bei Elke Opper vom Sportinstitut einen Termin ausmachen. Elke Opper ist dienstags, mittwochs und donnerstags unter der Telefonnummer 798-4525 zu erreichen. Die Möglichkeit des Gesundheits-Checks besteht während der kommenden Augustwochen. Anmeldung ist aber bis zum 19. Juni erforderlich. **Elke Opper/EL**

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Elisabeth Lutz und Gerhard Bierwirth, Mitarbeit: Saphir Robert, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 7 98 - 85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Das neue Europa: Impulse auch für die Studienkollegs?

Die Studienkollegs haben die Aufgabe, bei ausländischen Studienbewerbern im Hinblick auf ein Studium in Deutschland eventuell bestehende Defizite auszugleichen. Für welche Bewerber dies zutrifft, ist in einem von der Kultusministerkonferenz der Länder der Bundesrepublik herausgegebenen „Bewertungsrahmen“ festgelegt. Durch ihn werden ausländische Studienbewerber also faktisch in zwei Gruppen eingeteilt: Solche „ohne Defizite“, mit direktem Zugang zu deutschen Hochschulen, und solche „mit Defiziten“, die ihre Studierfähigkeit erst durch die sogenannte „Feststellungsprüfung“ nachweisen müssen. Zur Vorbereitung auf diese Prüfung können sie das Studienkolleg besuchen.

Das Studienkolleg in Frankfurt bereitet zur Zeit etwa 170 Bewerber aus 29 Ländern — davon acht europäischen — in zweisemestrigen Kursen auf ein Hochschulstudium in Hessen vor. Außerdem werden zirka 50 deutsche Aussiedler unterrichtet und ebenfalls zur Hochschulreife geführt. Dabei geht es weniger um die Vermittlung von Faktenwissen, als vielmehr um die Sprach- und Fachsprachenkompetenz und um eine Einführung in die wissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweisen der Hochschulen.

In Europa wurde die Grenze zwischen den beiden obengenannten Gruppen ausländischer Bewerber bis vor kurzem durch den „Eisernen Vorhang“ gebildet. Nun ist dieser zerrissen, wir stehen vor der europäischen Vereinigung; hat das auch Auswirkungen auf die Studienkollegs? Bietet sich dadurch die Chance einer Neuorientierung, vielleicht sogar des Neuanfangs? Als ehemals euphorischer, inzwischen aber „erfahrener“ Kollegleiter muß ich sagen: wohl kaum. Denn wie kann im großen gelingen, was man gerade im kleinen nicht geschafft beziehungsweise versäumt hat?

Durch die Wiedervereinigung der beiden Teile Deutschlands ergab sich in den Studienkollegs der alten Bundesländer die wohl einmalige Gelegenheit zu einer pädagogischen Inventur, einer damit verbundenen methodisch-didaktischen Revision und anschließender Modifikation unter Berücksichtigung der Erfahrungen und Aktivposten der Vorstudienrichtungen in der ehemaligen DDR. — Wie so manche andere wurde aber auch diese Chance vertan.

Dennoch wird der europäische Zusammenschluß auch die Studienkollegs beeinflussen. Nicht so sehr der westeuropäische, also die Schaffung des europäischen Binnenmarktes, sondern der gesamteuropäische. Wenn auch noch nicht vollzogen, wirft er doch bereits seine Schatten auf uns voraus. Mit ziemlicher Sicherheit werden wir durch ihn einen Teil unserer Klientel verlieren, nämlich den aus den osteuropäischen Ländern, deren Bewerber durch den Beitritt dieser Länder zur Europäischen Konvention über die Gleichwertigkeit der Reifezeugnisse der direkte Zugang zu den deut-

schon Hochschulen ermöglicht wird. Gleiches dürfte dann wohl auch für die deutschen Aussiedler gelten. Ob man den jungen Menschen aus diesen Länder damit einen Gefallen erweist, wage ich zu bezweifeln; die Türkei ist beziehungsweise war dafür ein gutes Beispiel. Auch wenn es überheblich klingen mag: Das Bildungsniveau der osteuropäischen Länder kann nicht mit unserem gleichgesetzt werden (das gilt übrigens auch für eine Reihe anderer Länder mit direktem Hochschulzugang) und in vielen Zeugnissen spiegeln sich noch die Normen des von oben vorgegebenen Bildungssolls wider.

So wie hier, wird viel zu oft verkannt, daß die Studienkollegs eigentlich besser sind als ihr Ruf; gemeint ist, daß der Besuch eines Studienkollegs für die ausländischen Bewerber mehr Vorteile als Nachteile bringt. Es gibt Statistiken, die beweisen, daß die Erfolgsquote der Studienkollegbesucher bei der ersten Hochschulprüfung (Vorexamen etc.) etwa doppelt so groß ist, wie die der Ausländer mit direktem Hochschulzugang. Auch bei der Studiendauer (inklusive Kollegzeit) schneiden unsere Absolventen eher besser ab.

Also nur Katzenjammer? Nein, denn gebraucht werden wir immer noch, ob mit oder ohne Europa. Und sollte durch den

mit der europäischen Vereinigung verbundenen verstärkten internationalen wissenschaftlichen Austausch an den deutsche Hochschulen ein deutlich verbessertes Klima bezüglich Weltoffenheit und interkulturellen Beziehungen entstehen, werden das Ausländerstudium und eventuell auch die Studienkollegs davon profitieren.

Eberhard Erkenbrecher

Grenzen der internationalen Mobilität

Studieren im Ausland ist „in“ und studieren in Deutschland ebenso. Jährlich suchen über 2000 auslandsinteressierte Studierende der Johann Wolfgang Goethe-Universität die Akademische Auslandsstelle auf und ca. 1200 von ihnen lassen sich ausführlich beraten. Gleichzeitig bewerben sich jährlich 4800 ausländische Studieninteressenten um einen Studienplatz an der Frankfurter Universität, davon ca. 40 Prozent aus Europa und Nordamerika. Am hinteren Ende, bei der Realisierung der jeweiligen Vorhaben, sieht die Statistik etwas anders aus: Ca. 250 Studierende jährlich kann die Akademische Auslandsstelle über universitäre Austausch- und ERASMUS-Programme, DAAD- und Fulbright-Stipendien oder als Fremdsprachenassistenten ins vornehmlich europäische Ausland vermitteln. Da-

zu kommt allerdings eine schwer einzuschätzende Zahl an „free movers“, Selbstbewerber, die nicht über offizielle Programme vermittelt werden. Sie bewerben sich auf eigene Faust an ausländischen Hochschulen, häufig mit BAFöG als finanzielle Basis.

Beim Ausländerstudium ist es nicht viel anders: ungefähr 1000 Zulassungen verschickt die Akademische Auslandsstelle jährlich an ausländische Studienbewerber. 500 davon werden eingeschrieben, dazu kommen ca. 200 Stipendiaten des DAAD und Austauschstudenten aus den Partnerschaftsprogrammen. Diese Schwundquote auf 10 bis 15 Prozent der ursprünglichen Nachfrage ist ganz normal. Es gab sie schon immer und es gibt sie an allen Hochschulen. Trotzdem erhebt sich die Frage, ob es so bleiben muß. In der internationalen Studentenmobilität gibt es einige Hürden, die, wenn abgebaut, die Verwirklichung internationaler Mobilität für Studierende und Verwalter der Programme erheblich erleichtern würde.

Die ERASMUS-Falle:

ERASMUS-Programme stellen Anschubfinanzierungen für europäische Studenten- und Hochschullehrermobilität dar. Sind die Programme aufgebaut und einigermaßen am Laufen, werden sie von Brüssel entweder nicht weiter genehmigt oder zwingen die Antragsteller zu einer Legitimierungskrobatik mit oft (pardon) abstrusen Kooperationen zwischen portugiesischen, schwedischen und ost-deutschen Hochschulen, die ohne Druck nicht entstanden wären und häufig nicht systematisch und inhaltlich sinnvoll sind. Bei gleichbleibender finanzieller Basis und steigender Zahl der Bewilligungen sinkt zudem die Förderungsrate pro Student von einem leidlichen Stipendium zu einem bloßen Zuschuß. Das macht ERASMUS-Programme bei den hohen Lebenshaltungskosten in fast allen europäischen Ländern nicht sonderlich attraktiv.

Die Wohnraum-Schere:

Steigende studentische Mobilität zwischen den europäischen Metropolen bei sinkendem Wohnraumangebot und stark ansteigenden Preisen führt dazu, daß ein gänzlich unakademischer Faktor, wie knapper und teurer Wohnraum, zur absoluten und kaum beeinflussbaren Kapazitätsgrenze internationaler Mobilität wird. Nur die Austauschprogramme sind attraktiv, bei denen Wohnraum gestellt wird. „Free mover“ aus Afrika, Asien und Lateinamerika haben auf dem freien Wohnungsmarkt kaum eine Chance und lange Wartezeiten bei Wohnheimplätzen.

Das Anerkennungs-Chaos:

Studiengänge, Studienverläufe und Studienabschlüsse — auch nur zwischen europäischen Ländern — sind außerordentlich unterschiedlich und aufgrund nationaler Traditionen gewachsen. So trifft z. B. ein fünfstufiges französisches Hochschulsystem auf ein zweistufiges (nur an Gesamthochschulen dreistufiges) deutsches. Dazu kommen unterschiedliche Bewertungssysteme und Prüfungsmodalitäten.

Diese führen selbst in vereinbarten Programmen zur Vereinheitlichung der Vergabe von Leistungsnachweisen (ECTS-Programm: European Course Credit Transfer System) zu fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, weil z. B. in einigen Ländern Studienabschlußleistungen studienbegleitend abgelegt werden können, in anderen aber nicht.

Bewertung und Anerkennung ausländischer Zeugnisse wird in Deutschland im Rahmen eines komplexen, formalen und unübersichtlichen Regelwerks vollzogen, das nur in bestimmten Fällen eine wirkliche Qualitätsfeststellung durch Besuch des Studienkollegs und Feststellungsprüfung möglich macht.

Das Betreuungsdefizit:

Individuelle Betreuung, sowohl von Programm-Studenten als auch der freien Bewerber, an denen ja ein häufig zitiertes entwicklungspolitisches Interesse besteht, findet an Hochschulen wegen Überfüllung kaum noch statt. Die besseren Verhältnisse in den USA liegen sicher in der ungebrochenen Nachfrage nach Stipendien dorthin begründet. An der mangelnden Betreuung und der damit verbundenen fehlenden Evaluation scheitert auch der bescheidenste Ansatz der Qualitäts- und Effektivitätsmessung im internationalen Austausch.

Diese Aufzählung ließe sich fast beliebig fortsetzen mit Problemen wie der rechtliche Status von Programmstudenten in der Hochschulgesetzgebung, Anerkennung von Krankenversicherungsverträgen im europäischen Kontext, Querelen um die Akzeptanz von Doppel-Diplom-Programmen und vieles mehr.

Ein Patentrezept zur Lösung der Probleme gibt es nicht. Nur noch mehr Einsatzbereitschaft der Studierenden, der Lehrenden und der Hochschulverwaltung kann retten, was noch zu retten geht. Außerdem müssen viel, sehr viel mehr Mittel in die Hochschulen und den internationalen Austausch investiert werden weil nur dies langfristig Früchte trägt und Zukunftsprobleme lösen hilft.

John-Andrew Skillen

EG-Forschungsförderung

Seit dem Inkrafttreten der Einheitlichen Europäischen Akte 1986 fördern die Europäischen Gemeinschaften eine Vielzahl von Forschungsarbeiten in ihren Mitgliedsstaaten. Dabei gilt das Prinzip der Subsidiarität. Das heißt gefördert wird nur, was von den einzelnen Staaten nicht oder nur unzureichend wahrgenommen werden kann. Die dafür geltenden Kriterien sind: sehr großer Geld- und Personalaufwand, Kosteneinsparungen gegenüber nationalen Projekten, Vorteile aus der Kooperationsforschung in größerem Rahmen, Stärkung des gemeinsamen Marktes, Schaffung eines einheitlichen europäischen Forschungsraumes.

In dem derzeit laufenden 3. Rahmenprogramm (1990 bis 1994) werden folgende Themenbereiche bearbeitet:

- Biotechnologie
- Biowissenschaften und -technologien für Entwicklungsländer
- Biomedizin und Gesundheit
- Meereswissenschaften und -technologien
- Landwirtschaft und Agroindustrie
- Umweltforschung und -technologie
- Industrielle und Werkstofftechnologien
- Prüf- und Meßverfahren
- Humane Ressourcen und Mobilität
- Nukleare und nicht nukleare Energien
- Kommunikations- und Informationstechnologien
- Telematische Systeme.

Die wachsende Bedeutung der EG-Forschungsförderung läßt sich durch den Anstieg der Fördermittel von 150 Mio. ECU im Jahre 1987 auf 466 Mio. ECU im Jahre 1991 charakterisieren. Auch für Hochschulen wurde die Förderung anwendungsorientierter, vorwettbewerb-

licher Forschung durch die EG zunehmend ausgeweitet.

In diesem Jahr beginnt die Planung des 4. Rahmenprogramms, das bereits vor Ablauf des 3. Rahmenprogramms in Kraft treten und so die Kontinuität der Forschungsarbeiten gewährleisten soll. Vermutlich werden die genannten inhaltlichen Schwerpunkte des 3. Rahmenprogramms im wesentlichen erhalten bleiben. Die Bundesregierung schlägt in einem Memorandum zur Steigerung der Effizienz der EG-Forschungspolitik unter anderem folgende Maßnahmen vor:

Stärkere Bündelung der spezifischen Programme, Konzentration auf Programme der vorwettbewerblichen, anwendungsorientierten Forschung (keine Branchenförderung!), Integration der Klimaforschung (gemeinsames Arbeitsprogramm der Klimaforschungszentren), Dezentralisierung der Programmverwaltung der EG-Kommission.

Die Bundesregierung unterstützt das Ziel, mittelfristig 6 Prozent des EG-Haushaltes für Forschung und Entwicklung anzustreben.

Wissenschaftler, die langfristig an der EG-Forschungsförderung interessiert sind, können gegebenenfalls als Experten an der Gestaltung des 4. Rahmenprogramms mitwirken beziehungsweise als Gutachter tätig werden. Entsprechende Angebote sind an die jeweils zuständigen Generaldirektionen der EG oder die nationalen Ansprechpartner für die einzelnen Programme zu richten.

Weitere Auskünfte zur EG-Forschungsförderung und die einzelnen Programme erteilt in der Abteilung Wissenstransfer Frau Dr. Roswitha Jurat-Wild, Telefon: 7 98 - 82 94.

Roswitha Jurat-Wild

Der nächste
Uni-Report erscheint
am 11. Juni.
Redaktionsschluß ist am
1. Juni um 12 Uhr.

Wahlvorschläge für die Personalratswahl

Der Wahlvorstand für die Wahl des Personalrats an der Johann Wolfgang Goethe-Universität gibt die als gültig anerkannten Wahlvorschläge bekannt. Die Wahl findet am 2. und 3. Juni statt. Die Wahllokale wurden im Uni-Report 4/92 veröffentlicht.

Gruppe Beamte

Wahlvorschlag 1: ÖTV

1. Marx, Angelika, Oberinspektorin, Gruppe Beamte
2. Glauner, Sylvia, Bibl. Inspektorin, Gruppe Beamte
3. Paare, Doris, Oberinspektorin, Gruppe Beamte

1. Klein, Dieter, Oberinspektor, Gruppe Beamte
2. Klinke, Bernward, Inspektor, Gruppe Beamte

Wahlvorschlag 2: FREIE Liste „Gruppe Beamte“

1. Brams, Maria, Amtfrau, Gruppe Beamte
2. Schmulbach, Anike, Inspektorin, Gruppe Beamte
3. Freygang-Thielmann, Ina, Amtfrau, Gruppe Beamte
4. Germann-Nicolai, Barbara, Amtsärztin, Gruppe Beamte
5. Jahnel, Rosemarie, Regierungsdirektorin, Gruppe Beamte
6. Seidel, Renate, Bibl. Oberinspektorin, Gruppe Beamte

1. Schunk, Hans Jürgen, Amtsrat, Gruppe Beamte
2. Winnerl, Roland, Amtmann, Gruppe Beamte
3. Schäfers, Jürgen, Oberinspektor, Gruppe Beamte
4. Grund, Karl-Heinz, Oberregierungsrat, Gruppe Beamte
5. Korn, Peter, Amtmann, Gruppe Beamte

Gruppe Angestellte

Wahlvorschlag 1: ÖTV

1. Irwahn, Gesa, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
2. Hantel, Oltea, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
3. Scheu, Heide, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
4. Rohbock, Gerlinde, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
5. Weitschat, Eva, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
6. Meisel, Angelika, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
7. Hoberg, Birgit, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
8. Schwarz, Kristina, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
9. Pesel, Helga, Bibl.-Angestellte, Gruppe Angestellte
10. Schmitt, Stanislaw, Bibliothekarin, Gruppe Angestellte
11. Hartmann, Annette, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
12. Rauer, Petra, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
13. Jung, Heidrun, Physikalaborantin, Gruppe Angestellte
14. Kurda, Ursula, Techn. Angestellte, Gruppe Angestellte

15. Roos, Edith, Techn. Angestellte, Gruppe Angestellte
16. Krippgans, Monika, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
17. Schick v. Flotow, Lukardis, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
18. Werner, Barbara, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
19. Fiekers, Doris, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
20. Stubbe, Ingrid, Bibl.-Angestellte, Gruppe Angestellte
21. Buscher-Bouffier, Sieglinde, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
22. Muench, Edith, Techn. Assistentin, Gruppe Angestellte
23. Hettwer, Karin, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
24. Schiemann, Heide, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
25. Kiesow, Ursula, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte

1. Diemann, Dagobert, Verw.-Angestellter, Gruppe Angestellte
2. Simon, Norbert, Chemielaborant, Gruppe Angestellte
3. Dichter, Norbert, Techn. Assistent, Gruppe Angestellte
4. Schilling, Helmut, Bibl.-Angestellter, Gruppe Angestellte
5. Suberg, Dietrich, Verw.-Angestellter, Gruppe Angestellte
6. Haunold, Werner, Chemotechniker, Gruppe Angestellte
7. Dingeldein, Lothar, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
8. Hasselbacher, Werner, Verw.-Angestellter, Gruppe Angestellte
9. Ruppel, Manfred, EM-Techn. Assistent, Gruppe Angestellte
10. Badjlan, Alireza, Operateur, Gruppe Angestellte
11. Weissmann, Wolfgang, Hausmeister, Gruppe Angestellte
12. Suck, Erich, Verw.-Angestellter, Gruppe Angestellte
13. Büdel, Willibald, Feinmech.-Meister, Gruppe Angestellte
14. Kaiser, Lutz, Verw.-Angestellter, Gruppe Angestellte
15. Gutberlet, Reinold, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
16. Heuschkel, Manfred, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
17. Brand, Lothar, Verw.-Angestellter, Gruppe Angestellte

Wahlvorschlag 2: FREIE LISTE PERSONALRAT

1. Wahler, Daniela, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
2. Bary de, Erika, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
3. Bonness, Susi, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
4. Kullmann, Regine, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte

5. Rumrich, Ute, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
6. Ranostaj, Sigrig, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
7. Rheinfels, Heidrun, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
8. Werner, Ingrid, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
9. Lindner, Sabine, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
10. Krieger, Sigrun, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
11. Hergt, Astrid, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
12. Vetter, Elisabeth, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte
13. Melcher, Ingrid, Dipl.-Bibliothekarin, Gruppe Angestellte
14. Sloom, Hildegard, Verw.-Angestellte, Gruppe Angestellte

1. Hingott, Robert, Verw.-Angestellter, Gruppe Angestellte
2. Meinel, Kurt, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
3. Luther, Klaus Dieter, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
4. Golle, Harald, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
5. Höhne, Joachim, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
6. Jäger, Helmut, Meister, Gruppe Angestellte
7. Jung, Günter, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
8. Küllenberg, Klaus, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
9. Zanger, Erich, Meister, Gruppe Angestellte
10. Raupach, Wolfgang, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
11. Schneider, Karl, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
12. Urban, Manfred, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte
13. Kedzior, Andreas, Techn. Angestellter, Gruppe Angestellte

Gruppe Arbeiter

Wahlvorschlag 1: ÖTV

1. Lasic, Mira, Arbeiterin, Gruppe Arbeiter
2. Costa Fraga, Maria Flora, Arbeiterin, Gruppe Arbeiter
3. Lopez Villarubia, Maria, Arbeiterin, Gruppe Arbeiter

1. Altherr, Klaus-Peter, Fachbereichsfahrer, Gruppe Arbeiter
2. del Monte, Fernando S., Mechaniker, Gruppe Arbeiter
3. Römer, Klaus, Facharbeiter, Gruppe Arbeiter
4. Schumacher, Klaus, Busfahrer, Gruppe Arbeiter
5. Kress, Willi, Schalttafelwärter, Gruppe Arbeiter

Wahlvorschlag 2: FREIE LISTE PERSONALRAT

1. Tengler, Marga, Gärtnerin, Gruppe Arbeiter

2. Alves Pinto, Cristina, Arbeiterin, Gruppe Arbeiter
3. Schreiber, Margitta, Reinemachefrau, Gruppe Arbeiter
4. Teixeira da S., Maria, Reinemachefrau, Gruppe Arbeiter
5. Höhn, Irene, Reinemachefrau, Gruppe Arbeiter

1. Merk, Heinz, Mechaniker, Gruppe Arbeiter
2. Krätschmer, Gotthard, Schlosser, Gruppe Arbeiter
3. Born, Rainer, Elektroinstallateur, Gruppe Arbeiter
4. Neher, Fritz, Ordnungsdienst, Gruppe Arbeiter
5. Gierhake, Heinz-D., Gärtner, Gruppe Arbeiter

Gruppe Wissenschaftliche Beschäftigte

Wahlvorschlag 1: ÖTV/GEW

1. Hendrich, Edeltraud, Bibl.-Angestellte, Gruppe Angestellte
2. Maraun, Heide-Karin, pädag. Mitarbeiterin, Gruppe wiss. Beschäftigte

1. Rausch, Alexander, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte
2. Lischewski, Peter-Paul, Programmierer, Gruppe Angestellte
3. Voigt, Rolf, Bibl.-Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
4. Kress, J. Erwin, Reg.-Oberrat, Gruppe Beamte
5. Paschel, Bernd, Sportlehrer, Gruppe wiss. Beschäftigte
6. Müller, Manfred, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte
7. Gunkelmann, Rolf, Sportlehrer, Gruppe wiss. Beschäftigte
8. Brähler, Rainer, Akad. Rat, Gruppe wiss. Beschäftigte

Wahlvorschlag 2: „Freie Liste Personalrat — wiss. Mitarbeiter“

1. Haupers, Brigitte, wiss. Angestellte, Gruppe wiss. Beschäftigte
2. Höfer, Hallgerd, Bibl.-Oberrätin, Gruppe wiss. Beschäftigte
3. Bauer-Cappelloni, Anna, Lektorin, Gruppe wiss. Beschäftigte
4. Knöpnadel, Imme, Bibl.-Oberrätin, Gruppe wiss. Beschäftigte

5. Müller, Renate, Akad. Oberrätin, Gruppe wiss. Beschäftigte
6. Hofer, Sigrig, wiss. Angestellte, Gruppe wiss. Beschäftigte
7. Überall, Sieglinde, Akad. Rätin, Gruppe wiss. Beschäftigte
8. Römer, Hildegard, wiss. Angestellte, Gruppe wiss. Beschäftigte
9. Fuchs, Friederun, Akad. Oberrätin, Gruppe wiss. Beschäftigte

1. Stenger, Hans Ulrich, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte
2. Müller, Helmut, Akad. Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte
3. Kujaw, Jörg, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
4. Reis, Jack, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte
5. Pfeiffer, Thomas, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte

6. Pickel, Peter, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
7. Sänger, Wolfgang, Oberstudienrat i. H., Gruppe wiss. Beschäftigte
8. Volk, Wilhelm, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
9. Kurz, Volker, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
10. Herzfeldt, Claus-Dieter, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte

11. Burkhardt, Helmut, Bibl.-Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte
12. Palm, Erhard, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
13. Schymik, Franz, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
14. Forstmann, Wilfried, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
15. Petrasch, Peter, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte

16. Dietz, Eberhard, Akad. Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte
17. Weiß, Herbert, pädag. Mitarbeiter, Gruppe wiss. Beschäftigte
18. Lotz, Hans-Joachim, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
19. Ferebee, I. Brooks, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
20. Reininger, Herbert, wiss. Assistent, Gruppe wiss. Beschäftigte

21. Mehlig, Rudolf, Akad.-Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte
22. Brauer, Martin, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte
23. Fink, Lothar, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte
24. Schempp, Alwin, Akad. Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte
25. Kober, Martin, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte

26. Hainer, Karl, Akad. Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte
27. Tetzlaff, Ronald, wiss. Angestellter, Gruppe wiss. Beschäftigte
28. Grabner, Erich W., Akad. Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte
29. Deitinghoff, Horst, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte
30. Kappel, Hans-Henning, Akad. Oberrat, Gruppe wiss. Beschäftigte

31. ABmus, Wolf, Akad. Direktor, Gruppe wiss. Beschäftigte

Am Laubach 1
6231 Sulzbach

JOBS

für
Sekretärinnen
Sachbearbeiter/innen
Datenerfasser/innen

während
der
Semesterferien
oder
neben
dem
Studium

☎ (0 61 96) 50 22-0

h HARTIG OHG ZEITARBEIT

Personalien

Adalbert Erler gestorben

Am 19. April 1992 ist der Frankfurter Rechtshistoriker und Kirchenrechtler Adalbert Erler im Alter von 88 Jahren gestorben. Er war von 1950 bis 1972 Ordinarius am Fachbereich Rechtswissenschaft der Goethe-Universität, blieb seither nicht nur der Universität verbunden, sondern wirkt an ihr als Emeritus weiter in Forschung und Lehre. Er hat durch seine langjährige Tätigkeit viele Juristen im Sinne eines Rechtsverständnisses geprägt, das die Jurisprudenz nicht als technische Fachdisziplin, sondern als Teil der europäischen Kulturtradition begreift. Das von ihm begründete und mit herausgegebene Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte (HRG) und sein Lehrbuch des Kirchenrechts legen davon Zeugnis ab.

Adalbert Erler stammte aus nord- und mitteldeutscher bürgerlicher Familie und folgte mit dem Jurastudium in Heidelberg und Berlin dem elterlichen Wunsch, suchte aber in der geistigen Krise der Weimarer Zeit nach tieferer Orientierung. Das führte ihn zur Begegnung mit der Geschichte, der Kunst und der Religion. Der bedeutende Völkerkundler Leo Frobenius, der als akademischer Aufseher in Frankfurt eine Wirkungsstätte gefunden hatte, ermutigte den jungen Hanauer Finanzbeamten Erler zur Habilitation an dieser Universität. Während des Krieges begann Erler dann seine Lehrtätigkeit als Professor in Straßburg. Nach dem Zusammenbruch war er Prorektor an der Universität Mainz. Von dort führte ihn ein Ruf auf das Ordinariat für Deutsche Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Bürgerliches und Handelsrecht nach Frankfurt. Adalbert Erler hat maßgeblich mit dazu beigetragen, daß das Fach Deutsche Rechtsgeschichte sein internationales Ansehen seit den 50er Jahren wiedererlangen konnte. Als Antwort auf die ideologischen Anfechtungen, denen ein „germanistisches“ Fach in der NS-Zeit ausgesetzt war, wandte er sich zunächst einer großen Quellenedition zu, den Schöffenprüchen des spätmittelalterlichen Oberhofes an der alten Königspfalz Ingelheim. Damit wurde nicht nur das Recht im Alltag der Menschen, sondern auch das fränkische Recht als Grundlage europäischer Gemeinsamkeit deutlich. Viele Schüler haben daran durch Promotions- und Habilitationsarbeiten mitgewirkt.

Die Beschäftigung mit dem sogenannten „Heiligen Römischen Reich deutscher Nation“ führte Erler dann zu den Fragen der europäischen Verfassungsordnung vor der Epoche des Nationalstaates. In Zusammenarbeit mit dem italienischen Rechtshistoriker Prof. Emilio Bussi, Modena-Rom, hat Prof. Erler vielen deutschen Studenten eine Begegnung mit Italien vermittelt, damals keineswegs so selbstverständlich wie heute.

Die Vielzahl der von ihm behandelten Themen, die meist weit über das Juristische hinausweisen, kann hier nicht einmal angedeutet werden. Erwähnt werden soll eine Deutung der Weltgerichtsdarstellung am Straßburger Münster (Das Straßburger Münster im Rechtsleben des Mittelalters), die Aufdeckung der Schicksale und Rechtsbedeutung der bekannten Bronzeplastik der römischen

Wölfin am Kapitol (Lupa, Lex und Reiterstandbild) sowie die Studie über den Loskauf Gefangener, die in die Sozialgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit führt, Seeräuberwesen und ritterliche Gefangennahme ebenso berührt wie die Problematik der Auslösung nach Geiselnahme und die historische Wirksamkeit der christlichen Metapher des Redemptors, Christus als Loskäufer der Menschheit. Den Einfalls- und Perspektivenreichtum des Gelehrten beleuchten seine Schüler in einer Festschrift mit dem Titel „Rechtsgeschichte als Kulturgeschichte“.

Bis in die letzten Wochen und Tage hat Prof. Erler die bevorstehende Beendigung des HRG gefördert, das jetzt von dem Marburger Mitherausgeber Prof. E. Kaufmann betreut und zu Ende geführt wird.

Prof. Erler hat viele Ehrungen erhalten: den Ehrendoktor der Universität Modena, anlässlich ihrer 800-Jahr-Feier, einen hohen italienischen Orden mit dem Titel eines Commendatore, das Bundesverdienstkreuz, den Brüder-Grimm-Preis der Universität Marburg, die Ehrenbürgerschaft der Stadt Ingelheim. Ein großer Kreis von Kollegen, Schülern und Freunden trauert mit Frau Hedwig Erler um den Verstorbenen, der durch die Wissenschaft, aber weit über die Wissenschaft hinaus viele Eindrücke, Erkenntnisse und Anstöße vermittelt hat, die oft lebensprägend geworden sind. Fünf seiner Schüler wirken auf Lehrstühlen seines Faches.

Gerhard Dilcher

Ehrendoktorwürde für Walter Greiner

Eine über drei Jahrzehnte währende wissenschaftliche Kollaboration fand ihre feierliche Würdigung durch die Verleihung des Doktor honoris causa durch den Senat der Universität Bucharest an Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Walter Greiner. In Anwesenheit des deutschen Botschafters in Rumänien und hoher Vertreter des Bundesministeriums für Forschung und Technologie wurde am 9. April in einer feierlichen Zeremonie der bekannte Frankfurter Theoretische Physiker erneut geehrt. Zusammen mit den Rumänen Prof. A. Sandulescu und Prof. D. Poenaru und Prof. J. Maruhn vom Frankfurter Institut für Theoretische Physik hat er — basierend auf dem in Frankfurt entwickelten Zweizentrenschalenmodell — die sogenannte Fragmentationstheorie entwickelt. Sie wurde vielfältig angewandt, zum Beispiel zur Berechnung der Massenverteilung und Ladungsdispersion in der Kernspaltung. Sie führte zwangsläufig auf die Vorhersage der sogenannten „kalten Täler“, womit die günstigsten Reaktionen zur Fusion superschwerer Elemente schon 1976 vorgeschlagen wurden. Im Laufe der 80er Jahre hat man genau mit diesen Reaktionen die überschweren Elemente Z = 106, 107, 108 und 109 bei der GSI fusioniert.

Der größte Erfolg dieser Theorie war aber die Vorhersage neuer Radioaktivitäten von Atomkernen: Bisher steht in den Lehrbüchern unter „Radioaktivität“, daß es drei Sorten gibt, nämlich α -Radioaktivität, β -Radioaktivität und γ -Strahlung. Prof. Greiner, zusammen mit Poenaru und Sandulescu, zeigten in einer mittlerweile berühmten Arbeit 1979/80, daß große Kerne spontan an-

dere (kleinere) Kerne als Ganzes emittieren können. Das waren die sogenannten Cluster-Radioaktivitäten. Sie wurden vier Jahre später von Physikern aus Oxford durch Beobachtung der ^{14}C -Emission aus Radium beobachtet. Diese Entdeckung führte weltweit zu reger experimenteller Forschung, die auch heute noch an vielen Laboratorien intensiv anhält. Mittlerweile sind die Greinerschen Vorhersagen vielfältig und quantitativ bestätigt worden: So wurden Kohlenstoff, Sauerstoff, Neon, Magnesium und Silizium als radioaktiv emittierte Kerne nachgewiesen. Man wird also in Zukunft selbst in den Physik-Lehrbüchern der Schulen das Kapitel über Radioaktivität neu abfassen müssen. Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Walter Greiner hat Rumänien diese großartige wissenschaftliche Leistung und die lange währende, enge Zusammenarbeit zwischen rumänischen und deutschen Physikern gewürdigt. HS

Rudolf Brauner 65

Am 8. März wurde Rudolf Brauner 65 Jahre. Seit jetzt 25 Jahren gehört er als Oberstudienrat im Hochschuldienst dem Institut für Didaktik der Physik und damit der Universität Frankfurt an. Sein Kontakt mit der Schule und seinen späteren Beruf begann er 1946 als Laienlehrkraft an einer einklassigen Volksschule. Seit 1949 studierte er in Frankfurt Mathematik, Physik, Philosophie, Pädagogik und Psychologie. Am 1. April 1967 wurde er OStR.i.H. am Seminar für Didaktik der Physik. Seine lange Erfahrung im Schuldienst konnte er in der Lehrerausbildung fruchtbar machen. Bei Kollegen und Studenten fand er Resonanz und Achtung, denn das was er weitergab, war aus der Praxis erwachsen und hielt den Anforderungen der Praxis stand. Es ist sicherlich nicht gut für die Lehrerausbildung, daß Menschen wie Rudolf Brauner immer seltener werden, die einen Teil ihres Lebens bewußt in der Schule verbracht haben.

Auch seine Untersuchungen waren immer auf Unterricht, die Wirkungen des Unterrichts auf Schüler und die Entwicklung von Hilfen gerichtet, die den Unterricht bereichern. Starke Beachtung fanden seine umfangreichen empirischen Erhebungen zur Ausstattung hessi-

Ausschreibung von Promotionsstipendien nach dem Hessischen Gesetz zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern

Zum 1. Januar 1993 werden wiederum Stipendien in Höhe von monatlich 1200 bzw. 1500 DM an besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergeben. Förderungsvoraussetzungen sind neben überdurchschnittlichen Studien- und Prüfungsleistungen eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit sowie die Prognose, daß das Promotionsvorhaben einen hervorragenden Beitrag zum Erkenntnisfortschritt im Wissenschaftsfach erbringen wird. Bei der Vergabe werden Projekte, die erst begonnen worden sind, gegenüber weiter fortgeschrittenen Vorhaben zurückgestellt. Informationen und Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei der Graduiertenförderungsstelle im Dezernat II — Studienangelegenheiten —, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Raum 501, Telefon 069 / 798-2235, Sprechzeit: Montag bis Dienstag 9.30 bis 12.30 Uhr und Mittwoch auch 14.00 bis 17.00 Uhr. Die Bewerbungsfrist endet am 9. Oktober 1992.

scher Schulen im naturwissenschaftlichen Bereich. Seine Arbeiten haben dazu beigetragen, daß sich hier manches geändert hat. Er trug maßgeblich dazu bei, ein Kontaktstudium für LehrerInnen einzurichten, die hier eine zusätzliche Lehrbefähigung für das Fach Physik erwerben konnten. Eines seiner Spezialgebiete war die Entwicklung von Unterrichtsfilmern und die Durchführung empirischer Untersuchungen, bei denen es darum ging, festzustellen, welche Hilfe beim Erwerb physikalischer Begriffe und Vorstellungen diese Filme leisten können. Mit Professor Jung gab er den Band 2, Fischer-Kolleg „Das Abiturwissen“, heraus, der viele Auflagen erreicht hat.

Seine Arbeiten und Veröffentlichungen fanden bereits Interesse, das auch darin zum Ausdruck kam, daß Rudolf Brauner von der Pädagogischen Hochschule Berlin und von der Pädagogischen Hochschule Reutlingen jeweils auf den ersten Platz eines Berufungsvorschlages für je eine C3-Professur genannt wurde. Zur Realisierung dieser Vorschläge kam es in beiden Fällen nicht, weil im Zuge der Reduzierung von Lehrerausbildungskapazitäten diese Stellen ersatzlos gestrichen wurden. Mitarbeiter und Kollegen des Instituts wünschen sich, daß er auch weiterhin am Leben und an der Arbeit des Instituts teilnehmen wird. Klaus Weltner

stehenden Subjekte in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Betrachtung. Die Thematisierungsgeschichte von Sprache, wie sie sich in Theorien der Volkssprache von Dante bis Humboldt dokumentiert, bilden den historischen und systematischen Horizont, vor dem die Frage nach den Sprechenden und verstehenden Subjekten gestellt werden kann. Die in den Volkssprachentheorien zum Thema gemachten Ablösungsprozesse vom universalen schriftsprachlichen Latein eröffnen den Blick auf das reflexive und damit emanzipatorische Potential, das in der Sprache als Praxis liegt. Professor Ivo Untersuchungen akzentuieren den Austausch zwischen dem Eigenen und Fremden sowie dem Individuellen und Universalen, der mit der Entdeckung der eigenen Volkssprache früh problematisiert wurde. Darüber hinaus konnte er auf vielfältige Weise zeigen, daß die Rekonstruktion der Volkssprachentheorien eine didaktikorientierte germanistische Sprachwissenschaft konstituiert, die in der Reflexion über Schriftlichkeit/Mündlichkeit, Kompetenz und Reflexion ihr Zentrum hat. Wir freuen uns, daß Hubert Ivo beabsichtigt, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1995 seine Lehr- und Forschungstätigkeit am Institut für Deutsche Sprache und Literatur I fortzusetzen. G. B.

Dienstjubiläum

Renate Seidel (Fachbereich Philosophie) hatte am 1. Mai ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Ramon-Llull-Preis an Deutsch-Katalanische Gesellschaft

In Barcelona ist der diesjährige Internationale Ramon-Llull-Preis der Fundació Congrès de Cultura Catalana an die Deutsch-Katalanische Gesellschaft e. V. in Frankfurt verliehen worden. Der mit zwei Millionen Peseten — umgerechnet ca. 31 000 DM — dotierte Preis würdigt die Arbeit der Deutsch-Katalanischen Gesellschaft im wissenschaftlichen und kulturellen Bereich.

Präsident der Deutsch-Katalanischen Gesellschaft ist der am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen tätige Prof. Dr. Tilbert Stegmann.

Prof. Stegmann hat maßgeblich am Aufbau der Biblioteca Catalana an der Universität Frankfurt mitgewirkt, die mit etwa 17 000 Bänden die bedeutendste außerhalb des katalanischen Sprachbereichs ist. Außerdem betreut er federführend das Erasmus-Programm Katalanisch.

PHARMABERATERIN

Ein interessanter, zukunftsorientierter und lukrativer Beruf für Hochschulabgänger, Berufs-Umschüler und Frauen, die nach den "Kinderjahren" einen neuen Berufseinstieg suchen.

Wie werde ich Pharmaberaterin?

DER PHARMABERATER

Die erste von Praktikern geschriebene berufskundliche Informationsbrochure (60 Seiten) als Entscheidungshilfe, wenn Sie sich für eine Tätigkeit in Pharma-Außendienst interessieren.

Nur DM 20,- inkl. Porto bei Vorauszahlung bar oder per Scheck.

**CARL H. LIEBRECHT KG
PERSONALBERATER**

Postfach 1 70 42, 6000 Frankfurt am Main, Telefon 069/97 57 14 27, Fax 069/75 24 01

Kurz notiert

Ministerpräsident eröffnete Konferenz „Nationalismus und Demokratie: Was wird aus Europa?“

Wissenschaftler aus USA, Mittel- und Osteuropa und Mitglieder des neugegründeten „Zentrum für das Studium der Transformation in Mittel- und Osteuropa“ trafen sich im Insti-

tut für Sozialforschung, um die jüngsten politischen Umbrüche in Mittel- und Osteuropa zu diskutieren. Ministerpräsident Eichel, der die Konferenz in Anwesenheit des Präsidenten der Universität, Professor Klaus Ring, eröffnete, plädierte in seiner Rede zur „Zukunft Europas“ für die Erhaltung der Eigenständigkeit seiner Teile. Ein „dezentrales Europa“ mit höchstmöglicher Partizipation für alle Bürgerinnen und Bürger würde die Vereinigung am besten fördern. Er betonte die Mitverantwortung Deutschlands

bei der Unterstützung der demokratischen Kräfte in Mittel- und Osteuropa. In der Diskussion nach dem Vortrag von Prof. Zarko Puhovski, Zagreb, der eine Bilanz der Konstellation von nationalistischen und demokratischen Motiven in Mittel- und Osteuropa entwarf, erteilte Hans Eichel Forderungen nach einer militärischen Intervention durch NATO-Truppen im zerfallenen Jugoslawien eine eindeutige Absage. Für Deutschland bestehe die einzige Möglichkeit in der humanitären Intervention. Neben den öffent-

lichen Vorträgen und Diskussionen mit Prof. Anrew Arato, New York, über „Revolution und Civil Society in Eastern Europe“ und Prof. Rainer M. Lepsius zur „Zukunft Europas“ diskutierten die etwa 50 Teilnehmer in länderspezifischen Workshops die Alternativen von Nationalismus und Demokratie. Günter Pabst

Physikalischer Verein

In der Jahresmitgliederversammlung des Physikalischen Vereins und der Sternwarte zu Frankfurt

am Main am 4. 5. 1992 wurde Dr. Gerd Sandstedt zum Vorsitzenden wiedergewählt, Dipl.-Ing. Peter Brüggemann zum stellvertretenden Vorsitzenden und Robert Roller zum Schatzmeister; als viertes Vorstandsmitglied amtiert Professor Dr. Wilhelm Kegel (Theoretische Physik, Universität Frankfurt).

In den Verwaltungsrat wurden gewählt: Brigitte Peglow, Heike Köhler, Dietmar Bönning und Professor Dr. Alfred Schaar-schmidt (Angewandte Physik, Universität Frankfurt). JL

Im Fachbereich 15 — Institut für Lebensmittelchemie ist die Stelle eines/r LABORANTEN/IN (BAT VII) Stellenplan-Nr. 1505 7014

halbtags ab 16. Juli 1992 zu besetzen. Aufgabengebiete: Mitarbeit bei der Vorbereitung der Praktika, Wartung der Laborgeräte, Chemiekalibrenausgabe, Durchführung analytischer Arbeiten nach Anweisung.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind bis zum 12. Juni 1992 an Prof. Dr. A. Mosand zu richten: Institut für Lebensmittelchemie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Robert-Mayer-Straße 7—9, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Im Dezernat IV (Technische Abteilung) ist ab sofort die Stelle eines/r HEIZUNGSMONTEURS/IN (MTL II)

(Stellenplan-Nr. 5014 9750 zu besetzen. Ich erwarte eine abgeschlossene Berufsausbildung als Heizungs- und Lüftungsbauer mit möglichst mehrjähriger Berufserfahrung sowie die Vorlage eines Heizerbriefes. Die Einstufung richtet sich nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II. Geboten werden die üblichen Sozialleistungen im öffentlichen Dienst, wie zusätzliche Altersversorgung, Bereitstellung von Arbeitskleidung, geregelte Arbeitszeit sowie ein krisenfester Arbeitsplatz. Wenn Sie sich durch diese Anzeige angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen innerhalb von drei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Dezernat IV, Senckenberganlage 31—33, 6000 Frankfurt am Main 11.

Am Institut für Mikrobiologie ist zum 1. Juli 1992 die Stelle eines/r TECHNISCHEN ASSISTENTEN/IN (BTA, CTA, Chemotechn.) (BAT VII/Vc)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Aufgaben: DNA-Sequenzanalyse; wissenschaftliche Datenverarbeitung; präparative und analytische Arbeiten mit Proteinen und Nucleinsäuren, Enzymisolationen. Wir suchen eine/n qualifizierte/n Mitarbeiter/in mit Freude an Forschungstätigkeiten und der Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten (keine Tierversuche). Erfahrung in biochemischen, molekulargenetischen und mikrobiologischen Arbeiten wird vorausgesetzt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Biologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Siesmayerstr. 58, 6000 Frankfurt/M.

Bei der Senckenbergischen Bibliothek ist im Magazinbereich ab 1. Juni 1992 die Stelle eines

BIBLIOTHEKSANGESTELLTEN (BAT VII)

zu besetzen (Stellenplan-Nr. 3200-7001). Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Senckenbergische Bibliothek ist eine naturwissenschaftlich ausgerichtete Universitätsbibliothek mit deutsch- und fremdsprachigen Buchbeständen. Bei der Tätigkeit handelt es sich um das Aussuchen und Rückstellen von Büchern anhand von Signaturen und anderen formalen Ordnungsmerkmalen und um den Transport der Bücher zu verschiedenen Bearbeitungsstellen in der Bibliothek. Voraussetzung für diese Tätigkeit ist eine dauerhafte gute körperliche Belastbarkeit. Wünschenswert sind einfache technische Kenntnisse. Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige an: Senckenbergische Bibliothek-Verwaltung, Bockenheimer Landstr. 134—138, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Mathematik (12) werden zum Wintersemester 1992 voraussichtlich eingestellt:

STUD. HILFSKRÄFTE OHNE ABSCHLUSS WISS. HILFSKRÄFTE MIT ABSCHLUSS AKADEMISCHE TUTOREN (2 bzw. 4 SWS)

Folgende Veranstaltungen kommen im „Mathematischen Seminar“ in Betracht: Analytische Geometrie u. Lineare Algebra I, Prof. Burde; Analysis I, Prof. Reichert-Hahn; Algebra I (Elementare Algebra) (Fortsetzung von LA I), Prof. Bieri; Analysis III, Prof. Bliedtner; Mathematische Logik, Prof. Luckhardt; Zahlentheorie, Prof. Schwarz; Differentialgeometrie, Prof. Sieveking; Höhere Stochastik, N.N.; Stochastik für Informatiker, Prof. Dingens; Elementare Statistik, Prof. Kersting; Mathematik für Physiker I, Prof. de Groot; Mathematik für Physiker III, Prof. Kulze; Mathematik für Pharmazeuten, Dr. Hainer; Mathematisches Praktikum zu den Vorlesungen „Einführung in die Numerische Mathematik“ und „Einführung in die Numerische Mathematik für Physiker“, Prof. Stummel/Dr. Hainer; Vektorrechnerpraktikum, Dr. Kurz; FORTRAN-Kurs (4 Wochen), Dr. Hainer; Proseminar Funktionalanalysis/Seminar über Funktionalanalysis, Prof. Adasch; S1 — Seminar, Prof. Behr; S1 — Seminar über elementare Zahlentheorie, Prof. Schwarz/Prof. Wolfart; Topologisches Seminar, Prof. Burde/Prof. Metzler; Mathematisches Seminar, Prof. Luckhardt

Institut für Didaktik der Mathematik

Mathematik I, Prof. Wolfart; Grundlagen des Mathematikunterrichts i. d. Primarstufe I, Prof. Homagk; Mathematik III, Prof. Güting; Didaktik der Algebra, Prof. Homagk; Mathematikunterricht i. d. Primarstufe I, Prof. Borges; Hauptseminar, Prof. Güting; Hauptseminar, Prof. Homagk. Von den wissenschaftlichen Hilfskräften wird die Mitarbeit in den Bibliotheken des Fachbereichs erwartet. Des weiteren werden für die Bibliothek des „Mathematischen Seminars“ und der „Didaktik der Mathematik“ Hilfskräfte für die Auswertung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Literatur, die Bearbeitung der Sachkarten und allgemeine Bibliotheksarbeiten benötigt. Die Bewerbungen sind bis zum 15. Juni 1992 an den Dekan des Fachbereichs Mathematik, Robert-Mayer-Str. 6—8, 6000 Frankfurt/Main, zu richten.

Am Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung, Professur für Wirtschafts- und Sozialpolitik, Prof. Dr. Roland Eisen, sind ab sofort

ZWEI STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

für das Forschungsprojekt „Pflugesicherung in der EG (PflEG)“ einzustellen. Die monatliche Arbeitszeit sollte zwischen 30 und 40 Stunden betragen. Von den Bewerberinnen/Bewerberinnen werden neben dem Abschluß der Zwischenprüfung Kenntnisse in EDV vorausgesetzt. Die Aufgaben bestehen aus folgenden Tätigkeiten: Literaturrecherchen, Dateneingaben und allgemeine Zuarbeiten für das PflEG-Projekt. Interessenten/Interessentinnen wenden sich bitte an das Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung, Seminar für Wirtschafts- und Sozialpolitik, Prof. Dr. R. Eisen, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt/M. Tel.: 69/7983507-

Am Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung, Professur für Wirtschafts- und Sozialpolitik, Prof. Dr. Roland Eisen, ist ab 1. Juli 1992

EINE STUDENTISCHE HILFSKRAFT

einzustellen. Die monatliche Arbeitszeit beträgt 20 Stunden. Von den Bewerberinnen/Bewerberinnen werden neben dem Abschluß der Zwischenprüfung Kenntnisse in EDV vorausgesetzt. Die Aufgaben bestehen aus folgenden Tätigkeiten: EDV-gestützte Bibliotheksarbeiten, allgemeine Hilfsarbeiten für die Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre an der Professur. Interessenten/Interessentinnen wenden sich bitte an das Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung, Seminar für Wirtschafts- und Sozialpolitik, Prof. Dr. R. Eisen, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt/M., Tel.: 69/7983507.

Im Dekanat/Prüfungsamt des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften ist ab sofort die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSAANGESTELLTEN MIT EDV-ERFAHRUNG (BAT Vb) Stellenplan-Nr. 0201 4301

zu besetzen. Die Besetzung erfolgt zunächst befristet bis zum 31. Dezember 1992. Es ist vorgesehen, das Beschäftigungsverhältnis nach Zuweisung einer entsprechenden Stelle unbefristet zu verlängern. Das Aufgabengebiet umfaßt die Unterstützung des Geschäftsführenden Vorsitzenden des Prüfungsamtes bei der Erledigung der anfallenden Verwaltungsarbeiten, wobei der verstärkte Einsatz von datenverarbeitender Technik geprüft werden soll. Erwartet werden gute bis sehr gute Verwaltungserfahrung sowie gute Kenntnisse auf dem Gebiet der Datenverarbeitung. Weitere Auskünfte zu der Ausschreibung können unter der Telefonnummer 0 69 / 7 98 - 23 59 bzw. 32 26 beantwortet werden. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Geschäftsführenden Vorsitzenden des Prüfungsamtes, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. W. Gebauer, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im Institut für Pharmazeutische Technologie ist zum 1. Juli 1992 die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa) Stellenplan-Nr. 1504 3244

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Einstellungsvoraussetzung: abgeschlossenes pharmazeutisches Hochschulstudium. Aufgabengebiet: Mitarbeit in der Praktika „Arzneiformenlehre I und II“, Mitarbeit bei Forschungsvorhaben. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Bewerbungen sind bis spätestens 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an Prof. Dr. J. Kreuter, Institut für Pharmazeutische Technologie, Georg-Voigt-Straße 16, 6000 Frankfurt am Main, Telefon 0 69 / 7 98 - 83 78.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen, bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgeannten Termin nicht gewährleistet ist.

Am Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist ab 1. Juli 1992 oder früher die Stelle einer/eines

SEKRETÄRIN/SACHBEARBEITERIN bzw. SEKRETÄRS/SACHBEARBEITERS (BAT VIIb)

zu besetzen. Wir suchen eine/n engagierte/n Mitarbeiterin/Mitarbeiter für das Verwaltungssekretariat. Sie/er soll über Organisationstalent und Kenntnisse der englischen Sprache sowie über Erfahrungen in der Textverarbeitung verfügen. Die Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild) erbitten wir an: Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, 6000 Frankfurt am Main 1, Telefon 0 69 / 7 5 6 1 83 20.

Im Fachbereich Mathematik ist ab sofort die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa) Stellenplan-Nr. 1204 3115

befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Bewerber müssen ein abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule im Fach Mathematik haben und über gute Kenntnisse der Mathematischen Optimierung verfügen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zur Anfertigung einer Dissertation, gegeben. Bewerbungen werden innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung an Herrn Prof. Dr. B. Brosowski, Fachbereich Mathematik, erbeten.

Im Fachbereich Informatik, Professur für Datenbanken und Informationssysteme, ist ab sofort die Stelle einer/eines

ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST (BAT VIb) Stellenplan-Nr. 2000 6502

zu besetzen. Die Stelle könnte auch mit zwei Halbtagsangestellten besetzt werden. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt Verwaltungs- und Büroarbeit sowie Mittelverwaltung; Beherrschen des Englischen ist Voraussetzung. Bewerberinnen/Bewerber mit Berufserfahrung und Kenntnissen in der elektronischen Textverarbeitung werden bevorzugt. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Informatik der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 33, 6000 Frankfurt am Main 11.

Am Seminar für Vor- und Frühgeschichte ist ab 16. Juni 1992 die Stelle eines/r

ZEICHNERS/IN (BAT VIIb)

Stellenplan-Nr. 0802 6503

neu zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Tätigkeit umfaßt die selbständige Anfertigung wissenschaftlicher, reproduktionsfähiger Zeichnungen aufgrund von Originalfunden, Vorlagen und Literaturzeichnungen und graphische Arbeiten (Karten, Pläne, Diagramme, Graphiken). Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit der Aufteilung in zwei Halbtagsstellen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. K.-H. Willroth, Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Arndtstraße 11, 6000 Frankfurt am Main.

Für die Geschäftsstelle der Kommission der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche für die Zwischenprüfung von Kandidaten für das Gymnasiale Lehramt ist zum 1. Juli 1992 die Stelle eines/einer

VERWALTUNGSAANGESTELLTEN (BAT VIIb) Stellenplan-Nr. 4501 6504

halbtags zu besetzen. Von dem Bewerber/der Bewerberin wird die selbständige Erledigung von den bei der Vorbereitung und Abwicklung von Zwischenprüfungen anfallenden Beratungs- und Verwaltungstätigkeiten, die Anfertigung von Sitzungsprotokollen sowie die laufende Aktualisierung einer Informationsschrift der Geschäftsstelle erwartet. Darüber hinaus gehört zu den Aufgaben die Vertretung im Promotionsbüro der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche im Urlaubs- bzw. Krankheitsfalle. Im umgekehrten Falle wird die Vertretung in der Geschäftsstelle durch das Promotionsbüro gewährleistet. Die beiden Büros sollen demnächst räumlich benachbart untergebracht werden. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen binnen 14 Tagen zu richten an den Vorsitzenden der Kommission der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche für die Zwischenprüfung von Kandidaten für das Gymnasiale Lehramt, Prof. Dr. Chr. Winter, Robert-Mayer-Straße 6, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Rechtswissenschaft — Professur für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft ist ab 1. 7. 1992, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, eine 1/2 Stelle für eine(n)

WISSENSCHAFTLICHE/N MITARBEITER/IN (BAT IIa)

(Stellenplan-Nr. 37003201) zu besetzen. Aufgabengebiet: Unterstützung in Forschung und Lehre, insbes. auf den Gebieten des Allgemeinen und Besonderen Verwaltungsrechts. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird den wissenschaftlichen Mitarbeitern Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Voraussetzungen: abgeschlossene, möglichst mit Prädikat bestandene Erste Juristische Staatsprüfung und besonderes Interesse für das Öffentliche Recht, das auch im bisherigen Ausbildungsgang seinen Niederschlag gefunden hat. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an Prof. Dr. Rudolf Steinberg, FB Rechtswissenschaft, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt/Main 1, zu richten.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Fachbereichsrates werden am Fachbereich 01 — Rechtswissenschaft — für das Wintersemester 1992/1993

AKADEMISCHE UND STUDENTISCHE TUTOREN/INNEN sowie WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE MIT und OHNE ABSCHLUSS

zur Mitarbeit bei folgenden Lehrveranstaltungen eingestellt:

- Grundlagen des Rechts (Prof. Diestelkamp, Gilles, Lüderssen, Paul, Staff, Weiss), (1. Sem.)
- Einführung in die Rechtsphilosophie und -soziologie (m.Ü.), (N.N.), (2. Sem.)
- Rechtstheorie II (Schwerpunkt Methodenlehre), (m.Ü.), (Prof. Paul), (2. Sem.)
- Rechtsgeschichte II (m.Ü.), (Prof. Benöhr), (2. Sem.)
- Zivilrecht II (m.Ü.), Prof. Loewenheim, Ruhwedel), (3. Sem.)
- Strafrecht II (m.Ü.), (Prof. Albrecht), (3. Sem.)
- Zivilrecht III (m.Ü.), (Prof. M. Wolf), (4. Sem.)
- Übungen im Öffentlichen Recht für Anfänger (Prof. Denninger und N.N.), (4. Sem.)
- Übungen im Strafrecht für Fortgeschrittene (N.N.), (5. Sem.)
- Zivilrecht IV (m.Ü.), (Prof. Rehinder), (5. Sem.)
- Zivilrecht V (m.Ü.), (Prof. Kübler), (6. Sem.)
- Zivilrecht VIa (m.Ü.), (Prof. Troje), (6. Sem.)
- Examinatorium im Strafrecht (N.N.), (6. Sem.)
- Übungen im Öffentlichen Recht für Fortgeschrittene (Prof. Bothe, Meyer), (6. Sem.)
- Klausurenkurs im Zivilrecht (Prof. Flessner), (7. Sem.)
- Klausurenkurs im Öffentlichen Recht (Prof. Stolles), (7. Sem.)
- Privatrecht für Wirtschaftswissenschaftler (N.N.)
- Öffentliches Recht für Wirtschaftswissenschaftler (Prof. Staff)

Tutoren/Tutorinnen werden mit 4 Wochenstunden, wissenschaftliche Hilfskräfte mit 43 Monatsstunden, für das juristische Seminar mit 30 Monatsstunden eingestellt.

Weiter sind ab 1. 10. 1992 bzw. ab 1. 1. 1993 einzustellen:

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE MIT und OHNE ABSCHLUSS

— bei folgenden Professoren/innen:

- Prof. Dr. Albrecht, Prof. Dr. Denninger, Prof. Dr. Diestelkamp, Prof. Dr. Dilcher, Prof. Dr. Hassemer, Prof. Dr. Kübler, Prof. Dr. Lüderssen, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Naucek, Prof. Dr. Paul, Prof. Dr. Rehinder, Prof. Dr. Schmidt, Prof. Dr. Simitis, Prof. Dr. Steinberg, Prof. Dr. Stolles, Prof. Dr. Weyers, Prof. Dr. Wiethöler, Prof. Dr. M. Wolf
- bei Herrn Prof. Weyers zusätzlich wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß zur Betreuung des PC-Raumes
- im Dekanat: Organisation für Studienanfänger
- Mitarbeit für folgende Bibliotheken:
- Betriebseinheit für Strafrecht (Prof. Dr. Jäger)
 - Betriebseinheit für Öffentliches Recht (Prof. Dr. Schmidt)
 - Betriebseinheit für Rechtsgeschichte (Prof. Dr. Diestelkamp)
 - Betriebseinheit für Juristisches Seminar (Frau Bibl.-R. Höfer)
- Bitte richten Sie Ihre Bewerbungen bis zum 17. Juni 1992 an die jeweils angegebenen Professuren, an die Leitung des Juristischen Seminars oder das Dekanat.
- Der Fachbereich Rechtswissenschaft strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen an wissenschaftlichem Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen auf, sich zu bewerben.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Die Akademie der Arbeit in der Universität Frankfurt am Main sucht zum 1. Juli 1992 eine/n

ANGESTELLTE/N IM SCHREIBDIENST

Maschinenschreiben und EDV-Kenntnisse (MS-DOS und MS-Word 5.0) sind Voraussetzung. Neben den üblichen Büroarbeiten ist das Schreiben von wissenschaftlichen Texten am PC die Hauptaufgabe. Die Bezahlung erfolgt nach BAT VII. Daneben werden die üblichen Leistungen des öffentlichen Dienstes erbracht. Schwerbehinderte werden bei gleicher Leistung bevorzugt. Ausführliche Bewerbungsunterlagen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige an den Leiter der Akademie der Arbeit in der Universität, Mertonstr. 30, 6000 Frankfurt am Main zu richten.

Die Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Körperschaft des öffentlichen Rechts, sucht

ZWEI STUDENTISCHE VERTRETERINNEN ODER VERTRETER IM VORSTAND DES STUDENTENWERKS FRANKFURT

Die Wahlzeit beträgt zwei Jahre. Die Wahl erfolgt durch das Studentenparlament. Die Tätigkeit erfordert insbesondere die regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen des Vorstandes des Studentenwerks Frankfurt und den Einsatz für die Interessen der Studierenden. Sie ist ehrenamtlich. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 3. Juni zu richten an den Präsidenten des Studentenparlaments, c/o Allgemeiner Studentenausschuß (ASTa) der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Mertonstraße 26—28, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im Zoologischen Institut (Prof. Dr. B. Streit) ist auf den nächstmöglichen Eintrittstermin die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN/IN (C1)

für das Forschungsgebiet „Populationsbiologie von Süßwassertieren“ zu besetzen. Notwendige Voraussetzungen sind erfolgreiche Promotion und Erfahrung in den Methoden der Populationsgenetik (Elektrophorese und Molekularbiologie). Zu den Aufgaben gehört die Mitbetreuung der Einführungskurse in Biologie und Ökologie, speziell in molekularer Ökologie. Mitwirkung an laufenden Projekten zur Populationsbiologie wird erwartet; eigene Forschungsprojekte sind möglich. Bewerbungen müssen innerhalb von 10 Tagen an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 70, 6000 Frankfurt a. M., gesandt werden.

Internationale Feldmeßkampagne für Stickstoffdioxid

Das Institut für Meteorologie und Geophysik führte in Zusammenarbeit mit dem „Norwegian Institute for Air Research“ (NILU) am Taunus-Observatorium auf dem Kleinen Feldberg eine internationale Feldmeßkampagne zum Vergleich von Verfahren zur Messung des atmosphärischen Stickstoffdioxid NO₂ durch. Diese Messungen fanden statt im Rahmen des europäischen Forschungsprogrammes EMEP („Co-operative Programme for Monitoring and Evaluation of the Long-range Transmission of Air Pollutants in Europe“).

Von besonderem Interesse, insbesondere hinsichtlich ihrer Funktion als Vorläufer von Photooxidantien, sind die beiden Komponenten Stickstoffmonoxid NO und Stickstoffdioxid NO₂, deren Summe als NO_x bezeichnet wird.

Neben natürlichen NO_x-Quellen wie Bodenemissionen und elektrische Entladungen sind insbesondere die anthropogenen Quellen durch Verbrennungsprozesse zu nennen. In allen Fällen werden die Stickoxide überwiegend in der Form von NO freigesetzt, das anschließend durch die Reaktion mit Ozon zu NO₂ oxidiert wird. Das NO₂ seinerseits wird durch die einfallende kurzweilige Sonnenstrahlung photodissoziiert, wobei troposphärisches Ozon gebildet wird. Kann das auf diese Weise erzeugte Ozon nicht mehr abgebaut werden, führt dies zu einem Anstieg der Ozon-Konzentration und damit — vor allem in Sommermonaten — zu einer erheblichen Belastung der bodennahen Atmosphäre durch Photosmog und zu Schädigungen der Fauna und Flora. Zusätzlich trägt das troposphärische Ozon zu einer weiteren Verstärkung des Treibhauseffektes bei. Die NO_x wer-

den aber innerhalb weniger Tage in Salpetersäure (HNO₃) umgewandelt und dem Erdboden als saurer Regen zugeführt. Alle EMEP-Meßstationen liegen abseits von Industriezentren und Städten in Reinluftgebieten. Die an solchen Meßorten zu meist sehr niedrigen Schadstoffkonzentrationen erhöhen die Anforderung an die Empfindlichkeit der Meßinstrumente. Gerade in den unteren Konzentrationsbereichen sind die Unterschiede zwischen einzelnen Meßmethoden aber am deutlichsten. Das Experiment auf dem Kleinen Feldberg diente dem Vergleich der unterschiedlichen Methoden zur Messung des atmosphärischen Stickstoffdioxids. Die Meßkampagne

wurde vom Institut für Meteorologie und Geophysik in Zusammenarbeit mit dem NILU und dem Umweltbundesamt durchgeführt. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert. An der Meßkampagne nahmen insgesamt 24 Gruppen aus 16 europäischen Ländern sowie aus Kanada mit 35 Meßgeräten teil.

Die Auswertung der Meßergebnisse sowie die Ausarbeitung von Empfehlungen bzw. Verbesserungsvorschlägen wird vom Institut für Meteorologie in Zusammenarbeit mit dem NILU durchgeführt.

Brigitte Fähnrich
Hans-Walter Georgii

Kooperation mit Business School

Die Wharton School der University of Pennsylvania, eine der führenden Managementschulen der Welt, hat Deutschland als europäischen Schwerpunkt eines neuen integrierten Studienprogramms gewählt. Als Stützpunkt ihres Deutschland-Programms hat sie sich für Frankfurt entschieden. Mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt hat im Mai ein Kooperationsprogramm begonnen. 45 MBA-Studenten und 4 Professoren der Wharton School sind inzwischen in Frankfurt eingetroffen. Sie werden sich einen Monat lang intensiv mit deutscher Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft befassen. Die Kooperation sieht unter anderem vor, daß Frankfurter Professoren das akademische Programm des Aufenthaltes der Studenten be-

gleiten. Die akademischen Inhalte des Länderprogramms werden sich vor allem auf die deutsche Managementpraxis und deutsche Finanzmärkte beziehen. Für den Praxisbezug des Lehrstoffes sollen Veranstaltungen mit Führungskräften der deutschen Wirtschaft sorgen. Ferner stehen Informationsbesuche bei der Frankfurter Wertpapierbörse und bei verschiedenen deutschen Unternehmen auf dem Programm der amerikanischen Studenten. Auch Treffen mit Gewerkschaftsvertretern, mit Umweltgruppen und der Besuch von Ministerien sind geplant.

Ein zweiter Schwerpunkt der Kooperationsbemühungen zwischen Universität Frankfurt und Wharton School ist die Etablierung eines Professoren-Austauschprogramms. Ebenfalls jetzt im Mai wurde der erste Schritt dazu im Rahmen einer neuen Stiftungsgastprofessur getan. Diese Stiftungsgastprofessur wird von der Frankfurter Privatbank B. Metzler seel. Sohn und Co. KG finanziert. Als erster Gast der neuen „Metzler-Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft“ wird Professor Richard Kihlstrom, Leiter der Abteilung „Finance“ an der Wharton School, in Frankfurt lehren. Im Frühjahr 1993 wird der erste Frankfurter Professor nach Philadelphia gehen. EL

Challenge Day: Uni macht mit

Auch die Universität Frankfurt macht am 27. Mai beim Challenge Day mit. Professor Klaus Bös vom Sportinstitut kommt mit seinem Sportlerteam um 10 Uhr in das Juridicum. Auf zehn Stockwerken wird während der Dienstzeit fünfzehn Minuten lang Spielerisches und Sportliches für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten, die Spaß am Mitmachen haben. Vor allem Dehnungsübungen für Nacken, Schulter und Rücken sowie Lockerungsübungen — alle in normaler Kleidung zu bewältigen — stehen auf dem Programm. Auch nach dem Challenge Day kann dieses Übungsprogramm jederzeit am Arbeitsplatz nachgemacht werden.

Außerdem bietet Professor Bös im August für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität eine Gesundheitsuntersuchung an (siehe Seite 2). EL

ASta-Vortragsreihe zur Geschichte der Homosexuellen

Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet das Autonome ASta-Schwulenreferat „Frankfurter Schwule“ auch in diesem Sommersemester eine Vortragsreihe. Während im letzten Jahr das Thema „Homosexualität und bildende Kunst“ behandelt wurde, stehen dieses Mal die historischen Aspekte schwuler Forschung im Mittelpunkt.

Unter dem Titel „Geschichte der Homosexuellen — Homosexualität in der Geschichte“ werden im Juni wöchentlich Vorträge mit anschließender Diskussion stattfinden. Zwischen den einzelnen Beiträgen lassen sich reichliche Bezüge herstellen, gerade was die Stigmatisierungs-Thematik angeht. Untereinander bilden die ersten und letzten beiden Beiträge durch ihre zeitliche Einordnung und ihre weitergehenden Zusammenhänge zwei Themenkomplexe.

Die Reihe beginnt am Mittwoch, dem 3. Juni, mit dem Vortrag von Dr. Thomas Sparr (Frankfurt/Main) zum Thema „Judentum und Homosexualität — Semiotik einer Ausgrenzung“. Es geht dabei um die bedenkliche Gleichsetzung von Judentum und Homosexualität im 19. und 20. Jahrhundert, um Parallelen und Unterschiede beim Prozeß der Ausgrenzung.

„Eine Art Monopol auf den schwulen Betrieb“ heißt der

Beitrag Jörn Meves (Hamburg) am 10. Juni. Er untersucht die Reaktionen schwuler Exil-schriftsteller auf die stereotype Rede von „homosexuellen Nazis“, die Strategien ihrer literarischen Auseinandersetzung und die Rolle der Homosexualität in der NS-Bewegung. Der erste der beiden Beiträge zur Mediävistik, „Collegium contra sodomitas“ im spätmittelalterlichen Venedig, kommt von Dr. Bernd-Ulrich Herge-möller (Universität Münster). Auf der Basis venezianischer Archivbestände wird er nicht nur konkrete Fälle beleuchten, sondern die Kontinuitäten im Bereich der Vorurteilsbildung und Etikettierung vom Mittelalter bis heute aufzeigen. Den Abschluß der Reihe bilden am 25. Juni die Vorträge von Dr. Wolfram Schneider-Lastin und Helmut Puff (Universität Basel) mit dem Titel „Und solt man alle die so das tuend verbrennen / es bliben nit funffzig mannen in Basel. Zur Homosexualität in der deutschen Schweiz im Mittelalter“. Anhand von Strafdokumenten werden die repressiven Maßnahmen der Obrigkeiten offengelegt und ein Blick auf die Lebenswelt dieser Personengruppen möglich. Sämtliche Veranstaltungen finden im Hörsaal H11 des Hörsaalgebäudes (Gräfstraße) jeweils um 20.00 Uhr statt. ASta

Veranstaltungen

Mittwoch, 27. Mai

Dr. Heinz Strubl:
Familie und Schule im Fernsehen — Programmerrfahrungen und Programmbeispiele
10.00 Uhr, Turm, Medienhōrsaal
— Im Rahmen der Vorlesung „Zur Geschichte des nationalsozialistischen Spielfilms“ von Prof. Brandt

★

Dr. Gisela Ecker:
Postmoderne und feministisches Engagement
12.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 12, Raum 103
— The Wednesday Lecture

★

Prof. Dr. Tilmann Neu:
Kasimir Malewitsch — Die gegenstandslose Welt
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I
— Vortragsreihe „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis der Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — Zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion II“ der Universität des 3. Lebensalters

★

Frigga Haug, Hamburg:
Geschlechtsspezifische Teilung der Ethik? — Eine feministische Kritik
18.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I
— Veranstalter: Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie

★

Podiumsdiskussion: Zwei Semester USA
18.00 Uhr, Amerika-Haus, Staufenstr. 1
— Veranstalter: Amerika-Haus/ZENAF

★

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:
Orientierung im Tierreich
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
— Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst des Museums

★

PD Dr. Wolfgang Jaeschke, Frankfurt:
Zur chemischen Analytik von Luftschadstoffen
18.00 Uhr, Geo-Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Ringvorlesung: Umwelt 2000 - Umweltwissenschaft in Frankfurt am Main

★

Dr. Richard Faber, Berlin:
Kosmismus. Walter Benjamins „Erzähler“ — Essay im Kontext von Fritz Liebs „Orient und Occident“
19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Philosophisches Kolloquium an der Katholischen Hochschulgemeinde

★

Martin Dück:
Traumreisen — Die Wahrnehmung und den Umgang mit inneren Bildern üben
20.00 Uhr, StudentInnenhaus, Jügelstr., Raum 26
— Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

★

Prof. Dr. Richard J. Bernstein, New York:
The Resurgence of American Pragmatism
20.15 Uhr, Dantestr. 4-6, Raum 4
— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Anmeldung für den Katholikentag von unten für die Fahrt am Samstag, 20. 6., nach Karlsruhe
Kontakt: Dörte Heselhaus, Tel. 069 / 748077 / 78

★

Anmeldung zum Deutschen Katholikentag in Karlsruhe vom 17. bis 21. 6. 1992
Anmeldung: Dörte Heselhaus / Gerald Jose, Tel. 069 / 748077

Freitag, 29. Mai

Georg Piehler:
Begann das Leben im Weltraum? Anschließend (bei klarem Wetter): Beobachtung der Doppelsterne in den Sternbildern Rabe und Jungfrau
20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalterin: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

Montag, 1. Juni

Im Rahmen der Sitzung des Fachbereichsrats Gesellschaftswissenschaften:
Frauenförderung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften
14.15 Uhr, Turm, Raum 2304
— Veranstalter: Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Dienstag, 2. Juni

Dr. Uta Enders-Dragässer:
Vorstellung des Frankfurter Instituts für Frauenforschung
12.00 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Str., Raum 2901
— Veranstalter: Frauenrat des FB 03 (Gesellschaftswissenschaften)

★

Dr. Annette Schaper:
Nukleare Proliferation
12.15 Uhr, Turm, Hörsaal 104 B
— Vortragsreihe „FORUM INTERNATIONALE POLITIK“ der WBE
Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften

★

Prof. Dr. Urs Bitterli:
Kolumbus und „die Wilden“
16.00 Uhr, Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Bettinaplatz 5, II. OG
— Veranstalter: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie

★

W. Wiltschko:
Ornithologisches vom 5. Kontinent
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal Zoologie, Siesmayerstr. 70
— Hausseminar des Zoologischen Instituts

★

Erika Haas, München:
Weibliche Moral — oder: Die Frage nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner!?
18.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I
— Veranstalter: Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie

★

K. Garscha, Frankfurt:
Der problematische Begriff der lateinamerikanischen Literatur
18.15 Uhr, Hörsaal B im Hörsaalgebäude
— Vortragsreihe des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen

★

Dr. Angelina Pollak-Eltz, Venezuela:
Farbdiaavortrag: Die Ausbreitung der brasilianischen Umbanda —
(Fortsetzung auf Seite 8)

(Fortsetzung von Seite 7)
afroamerikanische Kulte in Argentinien, Venezuela und Uruguay
 20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstr. 83
 — Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

Mittwoch, 3. Juni

Prof. Dr. Teresa Tolouse:
Early American Captivity Narratives
 12.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 12, Raum 103
 — The Wednesday Lecture

Dr. rer. nat. Hans-Paul Juretschke:
Antrittsvorlesung: In vivo NMR Spektroskopie in der physiologischen Forschung
 13.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14
 — Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Prof. Dr. Iring Fetscher:
Warum waren die „real existierenden“ sozialistischen Gesellschaften lernunfähig?
 16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I
 — Vortragsreihe „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis unserer Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — Zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion“ der Universität des 3. Lebensalters

Prof. W. Kroll, Marburg:
Raumgeometrie in den Klassen 4 bis 6
 17.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 10, Raum 711
 — Lehrerkolloquium des Fachbereichs Mathematik

Dr. Walter Paul, Ludwigshafen:
Finanzmarketing als Management der Investor Relations
 17.30 Uhr; der Veranstaltungsort ist den Einladungskarten zu entnehmen, die beim Institut für Kapitalmarktforschung erhältlich sind.
 — Veranstalter: Institut für Kapitalmarktforschung

Prof. Meissner, Frankfurt:
Entwicklung und Perspektiven der Umwelt-Ökonomie
 18.00 Uhr, Geo-Hörsaal, Senckenberganlage 34
 - Ringvorlesung: Umwelt 2000 - Umweltwissenschaft in Frankfurt am Main

Gabi Maaß und Regina Konrad:
Prostitution — Devianz oder weibliches Lebenskonzept?
 18.00 Uhr, Turm, Raum 2105 (Frauenraum)
 — Vortragsreihe „Ergebnisse der Frauenforschung am Beispiel abgeschlossener Diplomarbeiten“ des Lesben- und Frauenreferats

Prof. v. Loewenich/Dr. Kettner:
Wann ist der Tod besser als das Leben? — Zur Debatte um „Früheuthanasie“
 18.00 Uhr, Klinikum, Haus 23B, Kursraum
 — Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Lesung und Werkstattgespräch mit Friedrich Karl Waechter
 18.00 Uhr, Sitzungsraum des Instituts für Jugendbuchforschung
 — Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Dipl.-Biol. Renate Rabenstein:
Von Ameisen bis Affen — ökolo-

Veranstaltungen

gische Beziehungen im tropischen Regenwald
 18.00 Uhr, Eingangshalle des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
 — Veranstalter: Naturmuseum Senckenberg

Dr. Katherine Wolff:
Judentum — Christentum (Rebekka und ihre Söhne)
 18.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
 — Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Dr. Thomas Sparr, Frankfurt:
Judentum und Homosexualität — Semiotik einer Ausgrenzung
 20.00 Uhr, H 11, Hörsaalgebäude
 — Vortragsreihe „Geschichte der Homosexuellen — Homosexualität in der Geschichte: Historische Aspekte schwuler Forschung“ der Frankfurter Schwulen und des Autonomen AStA-Schwulenreferats

Martin Dück:
Traumreisen — Die Wahrnehmung und den Umgang mit inneren Bildern üben
 20.00 Uhr, StudentInnenhaus, Jügelstr., Raum 36
 — Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Film: Milch und Schokolade
 20.00 Uhr, Club II des Friedrich-Dessauer-Hauses, Friedrich-Wilhelm-v.-Steuben-Str. 90
 — Veranstalter: Wohnheimreferat des Friedrich-Dessauer-Hauses

Donnerstag, 4. Juni

Dr. Valeria U. Sevchenko, Moskau:
Genetic consequences of the action of ionizing radiation on the flora after the „Kyshtym“ nuclear installation accident
 10.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstr. 70
 — Veranstalter: Botanisches Institut

Erstsemesterinnentreffen: „Strukturprobleme im Studium?“
 12.00 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Str., Raum 2105 (Frauencafé)
 — Veranstalter: Frauenrat des FB 03 (Gesellschaftswissenschaften)

Maria Wanisch:
Frauenförderung im Einzelhandel
 16.15 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude
 — Veranstalter: Ausschuß für Frauenforschung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Freitag, 5. Juni

Prof. Dr. M. Bergmann, Münster:
Die Hodenbiopsie: ein Aspekt der Diagnose der männlichen Infertilität
 11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Zentrum der Morphologie, Haus 27
 — Zell- und Neurobiologisches Kolloquium des Zentrums der Morphologie

Dr. Stanislaw Szejko, Gdansk:
System abstract modeling
 14.15 Uhr, Robert-Mayer-Str. 11-15, Raum 307
 — Informatikkolloquium

Mittwoch, 10. Juni

Prof. Dr. Claudine Raynaud,

Tours:
Toni Morrison
 12.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 12, Raum 103
 — The Wednesday Lecture

Prof. Michael Whincup, Keele/England:
Employees' Rights under English Law: Discrimination and Dismissal
 15.15 Uhr, Raum 616a im Juridicum
 — Veranstalter: Prof. Dr. F. Kübler/Prof. Dr. M. Weiss

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:
Leben im Erdaltertum — Wirbellose Tiere
 18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
 — Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

Jörn Meve, Hamburg:
Eine Art Monopol auf den schwulen Betrieb. Zur stereotypen Rede von „homosexuellen Nazis“ in Politik und Literatur des Exils
 20.00 Uhr, H 11 des Hörsaalgebäudes
 — Vortragsreihe „Geschichte der Homosexuellen — Homosexualität in der Geschichte: Historische Aspekte schwuler Forschung“ der Frankfurter Schwulen und des Autonomen AStA-Schwulenreferats

Martin Dück:
Traumreisen
 20.00 Uhr, StudentInnenhaus, Jügelstr. 1, Raum 36
 — Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Junhua Zhang:
China
 20.00 Uhr, Club II des Friedrich-Dessauer-Hauses, Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Str. 90
 — Veranstalter: Wohnheimreferat des Friedrich-Dessauer-Hauses

Donnerstag, 11. Juni

Christel Eckart:
Probleme der Anerkennung in der Tochter-Vater-Beziehung
 18.00 Uhr, Turm, Raum 904
 — Veranstaltungsreihe „Ansätze pädagogischer Frauenforschung“ der Arbeitsstelle Frauenforschung und Frauenstudien am Fachbereich Erziehungswissenschaften

Dr. Stefan Schreiner, Berlin:
1492—1992: 500 Jahre seit der Vertreibung der Juden aus Spanien
 20.00 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal H
 — Veranstalter: Martin-Buber-Stiftungsgastprofessur der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Freitag, 12. Juni

Vortrag und Lesung der Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger (Wien)
 11.00 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal H
 — Veranstalter: Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung

Prof. Dr. Klaus Parlasca, Frankfurt:
Aphrodite Kallipygos — ein hellenistisches Meisterwerk und sein Nachleben in der europäischen Kunst

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstr. 76, VII. Stock, Raum 714
 — Kolloquium „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

Samstag, 13. Juni

Warum die Wiedervereinigung gescheitert ist
 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Bürgertreff Bockenheim, Schwälmer Str. 28
 — Politischer Kongreß der Gruppe Linkswende

Montag, 15. Juni

T. Sejnowski, San Diego:
„Keeping your eyes on track“ — Theoretische Überlegungen zu Augenfolgebewegungen
 18.15 Uhr, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Deutschordenstr. 46
 — Institutseminar des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung

Stipendiatentreffen
 19.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
 — Veranstalterin: Katholische Hochschulgemeinde

Prof. Dr. Miri Kubovy, Harvard University:
From Unrequited Love to Data Processing: The Revolution in Women's Poetry in Israel in the Last Decade
 20.00 Uhr, Bockenheimer Landstraße 102
 — Veranstalter: Seminar für Judaistik und Literaturhaus Frankfurt

Dienstag, 16. Juni

Prof. Dr. Meir Lahav, Israel:
Spontaneous asymmetric transformations in chiral crystals
 9.15 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederurseler Hang
 — Veranstaltung im Rahmen der DEGUSSA-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

Renate Kraus-Pötzt (Frauenreferat der Stadt Frankfurt):
Institutionalisierung von Frauenpolitik am Beispiel der Stadt Frankfurt
 12.00 Uhr, Turm, Robert-Mayer-Str., Raum 2901
 — Veranstalter: Frauenrat des FB 03 (Gesellschaftswissenschaften)

Prof. Dr. Reimund Seidelmann:
NATO und WEU als Modell westeuropäischer Sicherheit?
 12.15 Uhr, Hörsaal 104B im Turm
 — Vortragsreihe „FORUM INTERNATIONALE POLITIK“ der WBE
 Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften

G. Rüppell, Braunschweig:
Libellenflug (mit Film)
 17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal der Zoologie, Siesmayerstr. 70
 — Veranstalter: Zoologisches Institut

Ina Praetorius, Schweiz:
Feministische Ethik und Ökologiefrage — eine Annäherung
 18.00 Uhr, Hörsaal I im Hörsaalgebäude
 — Veranstalter: Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie

H.-J. Lotz, Frankfurt:
Kolonialgeschichte als Geschichte des Zuckers

18.15 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal B
 — Vortragsreihe des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen

Dr. Bernd-Ulrich Hergemöller, Münster:
„Collegium contra Sodomitas“ im spätmittelalterlichen Venedig
 20.00 Uhr, H 11 des Hörsaalgebäudes
 — Vortragsreihe „Geschichte der Homosexuellen — Homosexualität in der Geschichte: Historische Aspekte schwuler Forschung“ der Frankfurter Schwulen und des Autonomen AStA-Schwulenreferats

Dr. Barbara Dalheimer, Berlin:
Diavortrag: Die Geschlossenen Holzbalkone von Lima und ihre Vorläufer in Indien und den islamischen Ländern des Vorderen Orient
 20.00 Uhr, Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V., Gräfstr. 83
 — Veranstalterin: Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft e. V.

Mittwoch, 17. Juni

Prof. Dr. Rhonda Cobham-Sanders:
Dr. Freud for Visitor? Narratives of Desire in an Era of Multiculture
 20.00 Uhr, Georg-Voigt-Str. 12, Raum 103
 — The Wednesday Lecture

Dr. rer. nat. Thomas Peters:
Antrittsvorlesung: Warum brauchen wir Glycoproteine?
 13.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14
 — Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Prof. Dr. Wilhelm Lutz:
Das Baltikum — Eine historisch-geographische Betrachtung
 16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I
 — Vortragsreihe „Beiträge der Wissenschaften zum Verständnis unserer Gegenwart: Vor und nach dem Sozialismus — zum Verständnis der gegenwärtigen Situation in Osteuropa und der Sowjetunion“ der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Alfred Steinherr, Luxemburg:
Zur Expansion der Ecu-Märkte: Gründe und Hintergründe
 17.30 Uhr; der Veranstaltungsort ist den Einladungskarten zu entnehmen, die beim Institut für Kapitalmarktforschung erhältlich sind.
 — Kolloquium „Marketing für Finanzprodukte und Finanzmärkte“ des Instituts für Kapitalmarktforschung

Abendführung für Erwachsene in der Schausammlung des Naturmuseums Senckenberg:
Leben im Erdmittelalter — Saurier
 18.00 Uhr, 1. Lichthof des Naturmuseums Senckenberg (Dinosauriersaal), Senckenberganlage 25
 — Veranstalter: Museumspädagogischer Dienst

Prof. Driesel:
Gentechnik, Risikoabschätzung und Umwelt
 18.00 Uhr, Geo-Hörsaal in der Senckenberganlage 34
 — Veranstalter: Zentrum für Umweltforschung, Forschungsstelle Umweltrecht